





# Diplomarbeit

## Und wohin jetzt?

### Eine Gedenkstätte für Topusko

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs

unter der Leitung von

Christine Hohenbüchler

Univ.Prof.in Mag.a art.

Institut für Kunst und Gestaltung

E 263/1 Zeichnen und visuelle Sprachen

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Leonid Mraovic

12023189

Wien, den 25. Mai 2023

## **Abstract**

Deutsch

Und wohin jetzt? - Eine Gedenkstätte für Topusko

Der kleine Kurort Topusko befindet sich im Norden Kroatiens und gehört zu der Gespanschaft Sisak-Moslavina, welche südlich der Hauptstadt Zagreb das Grenzgebiet zu Bosnien und Herzegowina bildet. Die reichen Vorkommen an geothermischen Quellen bestimmten dabei stets die Entwicklung des Ortes von der römischen Antike bis in die Gegenwart. Der einst florierende Kurort wurde im 20. Jahrhundert Schauplatz kriegerischer Konflikte. Im Mittelpunkt der Diplomarbeit steht der Entwurf einer Gedenkstätte für den Ort, welche die Geschichte des Ortes reflektiert und fortführt.



Englisch

And now where? - A memorial for Topusko

The small spa town of Topusko is located in the north of Croatia and belongs to the Sisak-Moslavina County, which forms the border area with Bosnia and Herzegovina south of the capital Zagreb. The rich deposits of geothermal springs have always determined the development of the town, from Roman antiquity to the present day. The once flourishing health resort became the scene of warlike conflicts in the 20th century. The focus of the diploma thesis is the design of a memorial for the place, which reflects and continues the history of the place.

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>8</b>
<b>I. Überblick Südosteuropa</b>	<b>12</b>
<b>II. Siedlungsgeschichte</b>	<b>20</b>
Römische Antike	24
Mittelalter	28
Krieg und Fremdherrschaft	33
Rückzug	36
19. Jahrhundert	40
20. Jahrhundert	48
Gegenwart	52
<b>III. Erinnerung</b>	<b>56</b>
Bogdanovic und die Erinnerungskultur im Jugoslawien der Nachkriegszeit	56
Partisanenfotografie	61
Fotoserie "Zerstörtes Erbe"	69
Erinnerungstafeln in Topusko	107
<b>IV. Gedenkstätte</b>	<b>114</b>
Nr. 14 und 15	114
Entwurf	120
Konstruktion	144
Modellfotografien	152

<b>Anhang</b>	<b>162</b>
Übersetzungen	162
Endnoten	163
Literaturverzeichnis	168
Internetquellen	170
Abbildungsverzeichnis	171

## Vorwort

Die Geschichte des Kurortes Topusko ist unweigerlich durch seine topografische Lage bestimmt. Aus dieser Abhängigkeit ist es notwendig, bei der Erzählung der Siedlungsgeschichte von ihrer Entstehung über ihre Zerstörung bis hin zur Gegenwart auch Bezüge zu den Konflikten Südosteuropas herzustellen. Bei der Betrachtung Südosteuropas liegt der Fokus auf dem 20. Jahrhundert und den damit verbundenen Staatsbildungen, die meist durch Homogenisierungsbestrebungen motiviert waren und viel Leid hervorbrachten. Die Folgen der Zäsuren sind noch spürbar und spalten weiterhin die Völker auf der Balkanhalbinsel.

Durch die historisch bedeutsame Lage Topuskos als heutige Grenzregion zu Bosnien und Herzegowina kann man anhand der Geschichte des Ortes selbst einen kleinen Teil der Geschichte Südosteuropas und des ehemaligen Jugoslawiens erzählen. Die wissenschaftliche Arbeit "Topusko – urbogeneza naselja" (übersetzt: die urbane Entstehung der Siedlung) von Viki Jakaša Borić und Biserka Bilušić Dumbović bietet dabei eine Grundlage, um die Entstehungsgeschichte der Siedlung nachvollziehen zu können. Die wechselnden Machtverhältnisse in Europa und der ständige Einfluss von außen hatten dabei von der Antike bis zur Gegenwart große Auswirkungen auf das Schicksal der Region. Im Bewusstsein der komplexen Geschichte dieses Teils Europas versucht diese Arbeit durch einen architektonischen Entwurf die geografische Ausweglosigkeit und das Leid der Völker zu verarbeiten. Das Leid der Menschen ist dabei untrennbar mit der Zerstörung des kulturellen Erbes verbunden. Dem Entwurf ist eine Fotoserie vorgelegt worden, die während zweier Besuche der

Region aufgenommen wurde und die ständige Präsenz einer mit Ruinen besetzten Landschaft verdeutlicht. Die Grundlage für den Entwurf bildet die Ruine des Sofijabades, die den ehemaligen Wohlstand und die Zerstörung sowie die Tradition der Region widerspiegelt. Damit fungiert die Architektur auch als Erinnerungsträger. Der serbische Architekt Bogdan Bogdanović prägte durch seine Denkmäler das Jugoslawien der Nachkriegszeit sowie durch seine Essays und Schriften die Metapher der Stadt als Depot von Erinnerungen. Auf seinen Erkenntnissen basierend versucht diese Arbeit, den Geschichten vorhandener sowie zerstörter Orte in Topusko nachzugehen.



Abb. 1: Europakarte (blau: Kroatien)



Abb. 2: Karte von Kroatien (blau: Gespanschaft Sisak-Moslavina; Markierung Topusko)

# I. Überblick Südosteuropa

Um die Geschichte von Topusko verstehen zu können, muss sie im Kontext der historischen Entwicklung Südosteuropas betrachtet werden. Edgar Höschs Standardwerk "Geschichte des Balkans" bietet eine politische und geschichtliche Grundlage für die komplexe Geschichte dieser Region. Der Begriff "Balkanische Halbinsel" als Sammelbezeichnung für die Länder Südosteuropas wurde im 19. Jahrhundert vom Berliner Geografen August Zeune eingeführt. Das Wort "Balkan" stammt aus der türkischen Sprache und bedeutet übersetzt ein bewaldetes Gebirge oder einen Gebirgszug, welches den aus der Antike überlieferten Namen "Haemus" ersetzte. Die Bezeichnung der Balkanisierung entstand aus den umstrittenen Staatenbildungen nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, die minderheitenfeindlich waren. Dieser Begriff wird bis heute negativ konnotiert und von einem Großteil der Bevölkerung Südosteuropas abgelehnt.<sup>1</sup> Um die Region des Balkans zu verstehen, darf man sich nicht nur auf die gegenwärtigen Nationalstaaten beschränken, die im 20. Jahrhundert durch das Erzwingen ethnisch-nationaler Identitäten entstanden sind. Dadurch würde man der südosteuropäischen Kultur und ihrer multikulturellen gemeinsamen Geschichte nicht gerecht werden. Hösch nennt vier Besonderheiten der Region, die einen erheblichen Einfluss auf ihre geschichtliche Entwicklung hatten: die naturlandschaftlichen Gegebenheiten, das Wechselspiel von internen und externen Faktoren, der multikulturelle Hintergrund sowie das Gegen- und Miteinander von Fremdherrschaft und Selbstbestimmung.<sup>2</sup>

Hösch beschreibt, dass die naturlandschaftlichen Gegebenheiten einen zentralen Bremsfaktor in der historischen Entwicklung des Balkans darstellten. Rund 70%



der Gesamtfläche der Südhälfte des Balkans sind von einem gebirgigen Charakter geprägt, wodurch optimale Siedlungsflächen und eine landwirtschaftliche Bodennutzung nur begrenzt möglich waren. Die daraus resultierende geringe Bevölkerungsdichte und die schwer zugänglichen, abgelegenen Ortschaften behinderten die innere Kommunikation und den Austausch erheblich. Eine Durchquerung vom Küstenbereich ins Landesinnere gestaltete sich äußerst schwierig.<sup>3</sup> Neben diesen naturgegebenen Beeinträchtigungen waren die Bewohnerinnen und Bewohner Südosteuropas durch ihre Lage zwischen Europa und Asien stets einer Eroberung, Ausbeutung oder Einwirkung durch fremde Kulturen ausgesetzt.<sup>4</sup>

Im Hinblick auf die Siedlungsgeschichte von Topusko lassen sich die Faktoren, die einen starken Einfluss auf die Entwicklung Südosteuropas hatten, im Kleinen in der Ortschaft erkennen. Um den Rahmen nicht zu sprengen, liegt der Fokus hier auf einem kurzen Überblick der wechselnden Staatsgrenzen im 20. Jahrhundert und deren Auswirkungen auf die Bevölkerungsstrukturen in den Grenzen der ehemaligen jugoslawischen Region. Landkarten vom Zerfall der Österreichisch-Ungarischen Monarchie bis zur heutigen Staatenkarte helfen dabei, die Geschichte der Grenzziehungen im Kontext ständiger Bevölkerungsfuktuationen zu verstehen. Diese waren durch Arbeitsmigration und Landflucht sowie Flucht und Vertreibungen geprägt. Zwischen 1950 und 1993 waren etwa 14 Millionen Menschen gezwungen, aus diesen Gründen umzusiedeln.<sup>5</sup>

Das Selbstbestimmungsrecht, das als neues Prinzip für die künftige Ordnung Europas aus dem Ersten Weltkrieg hervorging, ermöglichte die Bildung neuer

Staaten in Südosteuropa. Aufgrund der ethnischen Vielfalt in den Gemeinschaften waren Grenzziehungen ohne massive Eingriffe in bereits bestehende Siedlungen nicht durchführbar und leisteten den bereits genannten Völkerwanderungen Vorschub. Darüber hinaus hatten einzelne Bevölkerungsgruppen keinen Einfluss auf das Selbstbestimmungsrecht, sondern nur die mit den Siegermächten verbündeten Staaten wurden bevorzugt.<sup>6</sup>

Die erste Karte zeigt das Territorium, das sich am 29. Oktober 1918 als der Staat der Slowenen, Kroaten und Serben aus der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie abgespaltete. Kurz darauf, am 1. Dezember desselben Jahres, kam es aufgrund der Forderungen der Siegermächte zur Vereinigung des SHS-Staates mit den Königreichen Serbien und Montenegro.<sup>7</sup> Das Ergebnis dieser Vereinigung ist auf der Karte 2 dargestellt. Der Staat der Slowenen, Kroaten und Serben wurde in das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen umbenannt, welches auch als Königreich Jugoslawien bekannt ist. Diese Gründung wurde bereits in der Korfuener Erklärung, dem Gründungsdokument des SHS-Staates, am 20. Juli 1917 festgelegt.<sup>8</sup> Im Hinblick auf den neugegründeten SHS-Staat entstand ein Staatsgebilde, das keine gemeinsame Geschichte hatte und somit kein Gefühl der Zusammengehörigkeit entwickeln konnte. Der von inneren Krisen geplagte junge Staat konnte nur noch durch Gewalt zusammengehalten werden und entwickelte sich ab 1929 zur jugoslawischen Königsdiktatur, die im Zweiten Weltkrieg zerschlagen wurde.<sup>9</sup>

Durch wirtschaftliche und politische Abhängigkeiten sahen sich Balkanstaaten gezwungen, sich an die Seite der Achsenmächte zu stellen. Im Königreich Ju-



Abb. 3: Staat der Slowenen, Kroaten und Serben

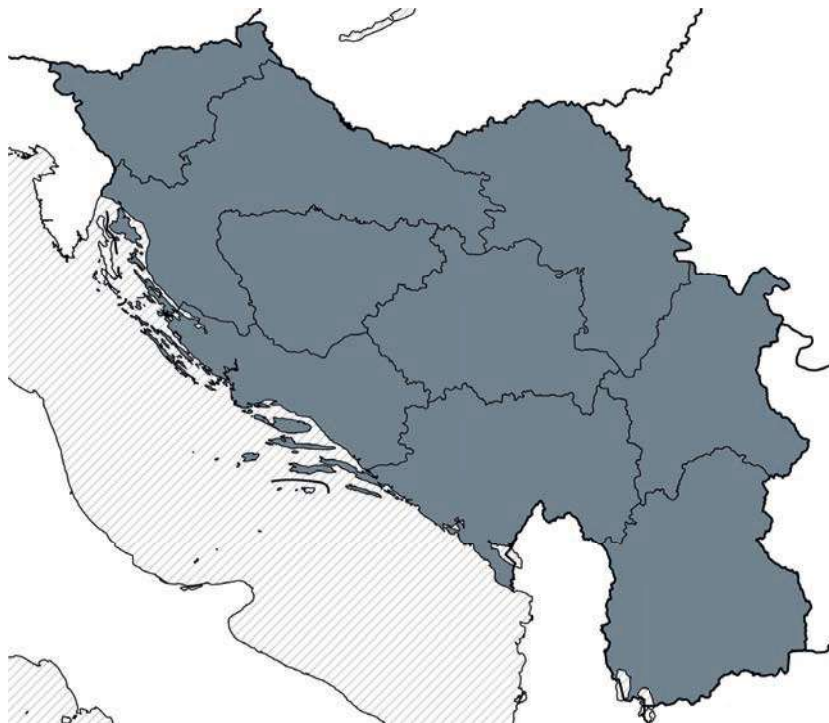


Abb. 4: Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen

goslawien konnten im April 1941 Anhänger Hitlers den Ustascha-Staat unter der Führung Ante Pavelić etablieren. Der "Unabhängige Staat Kroatien", war ein Vasallenstaat des Deutschen Reiches, der eine Vernichtungsideologie gegen Serben, Juden und Roma betrieb und sich damit schnell diskreditierte. Die Aggressionen gegen diese Minderheiten und letztlich ihre Vernichtung fanden wenig Zuspruch innerhalb der Balkanstaaten, sodass diese hauptsächlich durch Anhänger der Ustascha-Bewegung durchgeführt wurden. Die Bevölkerung in den besetzten Gebieten sah sich zwischen den Fronten der Besatzer und immer größer werdenden Widerstandsgruppen. In den einzelnen antifaschistischen Partisanenbewegungen bildeten sich bereits die politischen Grundpfeiler der Nachkriegszeit ab. Mit dem Einmarsch der Roten Armee am 24. August 1944 in Rumänien und den anschließenden Gebietsverlusten des Dritten Reichs war das Schicksal des Ustascha-Staates besiegelt und eine Neuordnung Osteuropas stand unmittelbar bevor.<sup>10</sup>

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gelang es der Sowjetunion, ihre Machtposition innerhalb Europas auszubauen, und sie wurde zur politischen und wirtschaftlichen Führungsmacht in Osteuropa. Unter Tito, einer wichtigen Führungspersönlichkeit innerhalb der Partisanenbewegungen der Kriegsjahre, konnten viele Mitglieder für die kommunistische Idee unter dem Vorwand einer Volksbewegung gegen den Faschismus gewonnen werden. Bereits während des Krieges zeichnete sich eine kommunistische Machtübernahme ab. Durch die Kontrolle der Sowjetunion über die meisten Balkanstaaten hatten bestehende nicht-kommunistische Parteien kaum Überlebenschancen und wurden von den



Abb. 5: Unabhängiger Staat Kroatien (Ustascha-Staat)

neuen Machthabern nicht toleriert. Die neue antifaschistische Ordnung beendete endgültig das Zeitalter der Monarchie in Südosteuropa.<sup>11</sup>

Recht früh konnte sich Tito durch den Kominform-Konflikt von 1948 vom Machtanspruch der Sowjetunion lösen und einen eigenen Weg für Jugoslawien innerhalb der kommunistischen Machtsphäre einschlagen. Jugoslawien ließ sich dennoch im Jahr 1964 in Teilbereichen der RGW-Länder eingliedern. Dieser "Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe" wurde 1949 gegründet und beabsichtigte, die Wirtschaftsinteressen der Sowjetunion zu fördern.<sup>12</sup>

Mit dem Tod Titos radikalisierte sich die politische Lage in Jugoslawien. Über Jahrzehnte unterdrückte die kommunistische Doktrin die freie Meinungsäußerung und den öffentlichen Diskurs, was in Problemen wie einer schwierigen Wirtschaftslage und etlichen Versorgungsengpässen resultierte, die nicht län-

ger verborgen bleiben konnten. Zudem entfachte sich ein Nationalismus und ein Drang nach Eigenständigkeit der einzelnen Staaten, der durch die Integrationsfigur Tito vorher in Schach gehalten werden konnte. Diese gesellschaftliche Misere führte zum Jugoslawienkrieg Anfang der 90er-Jahre.<sup>13</sup>

In diesem Krieg offenbarte sich der barbarische Umgang mit der eigenen Geschichte, der aus einem Ethno-Nationalismus im 19. und 20. Jahrhundert entstanden war und versuchte, das jeweilige Territorium von fremden Einwirkungen zu bereinigen. Dies hatte über Änderungen von Ortsnamen bis hin zu Auslöschungen wertvoller Kulturdenkmäler und Zerstörungen ganzer Städte zur Folge. Die heutigen Bewohnerinnen und Bewohner müssen sich dieser schwierigen Vergangenheit stellen und dafür sorgen, dass die noch immer präsente, einzigartige multikonfessionelle Kulturlandschaft erhalten bleibt.<sup>14</sup>

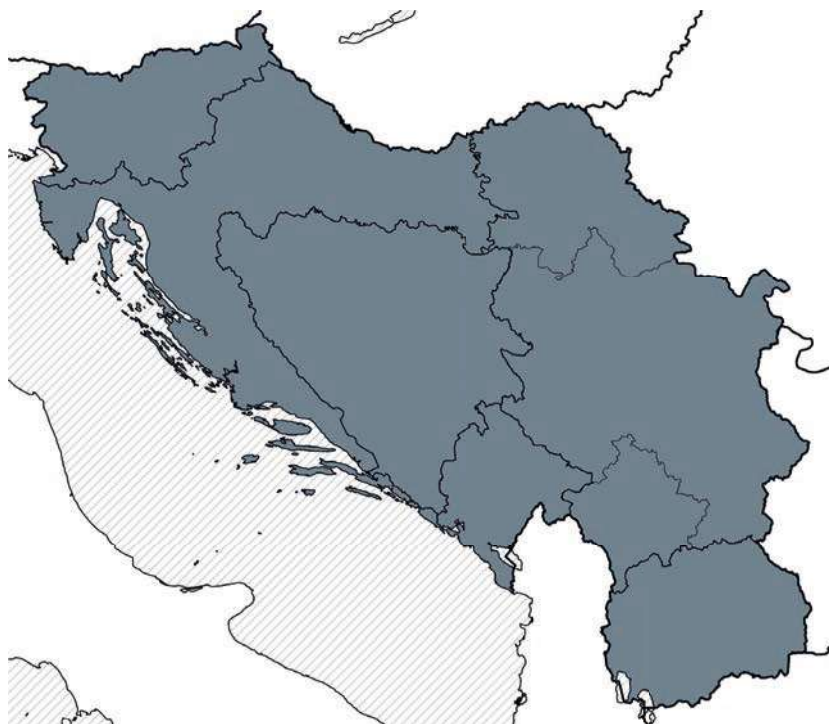


Abb. 6: Republik Jugoslawien



Abb. 7: Nachfolgestaaten (blau: Kroatien)



## II. Siedlungsgeschichte

Das heutige Topusko gehört zur Gespanschaft Sisak-Moslavina, die sich südlich der Hauptstadt Zagreb bis an die Grenze zu Bosnien und Herzegowina erstreckt. Die Gemeinde liegt in einem Tal am Fluss Glina und wird im Westen durch die Hänge der Petrova Gora und im Südosten durch die der Zrinska Gora begrenzt.<sup>15</sup>

Die geothermischen Quellen und die Gegebenheiten der Landflächen, die seit jeher genutzt werden, haben die Entwicklung der Siedlung in diesem Gebiet bestimmt. Die Landschaftsmerkmale von Topusko setzen sich aus den Hügeln des Nikola Berg und des Babić Berg sowie einem kleinen See zusammen, der sich am nördlichen Eingang zur Ortschaft befindet. Die städtebaulichen Merkmale der Siedlung werden hauptsächlich durch einen Straßenzug definiert, der im Norden vom Nikola Berg und dem Englischen Garten und im Süden vom Abteipark mit der Portalruine der ehemaligen Klosteranlage begrenzt wird. Diese Hauptstraße stellt auch die einstigen Kommunikationswege von Topusko mit seiner Umgebung dar und führt entlang des Nikola Bergs nach Norden zur Glinska Straße, die die Gemeinde seit der Antike und dem Mittelalter mit den Städten Glina und Sisak verbindet. Im Süden führt die Straße ins alte Dorf Topusko und weiter nach Velika Kladuša, einer Stadt, die jenseits der Staatsgrenze im heutigen Bosnien und Herzegowina liegt.<sup>16</sup>

Diese wichtigen Verkehrsadern haben die Besiedlung dieser Region mit ihren Thermalquellen seit der prähistorischen Periode beeinflusst, denn sie lag am Schnittpunkt des pannonischen und adriatischen Kulturkreises und bot durch die Gebirgslage den kürzesten Weg vom Meer ins Landesinnere. Die ersten Be-



siedlungen lassen sich auf die Zeit vom Übergang von der Steinzeit zur Bronzezeit datieren. Der Stamm der Kolapijana stellte eine der ersten Siedlungen in Topusko dar, die sich auf dem Nikola Berg ansiedelten. Zwischen dem Nikola Berg und dem Babić Berg, dem Ort des Entwurfs, wurden etliche Keramikfragmente aus der Zeit der ersten Burgsiedlungen entdeckt. Diese weisen darauf hin, dass das Alltagsleben im Tal stattfand und nur bei Gefahr die Anhöhe des Nikola Berg genutzt wurde. Später siedelten sich die Kelten in diesem Gebiet an, die sich mit den ansässigen Illyrern verschmolzen und in friedlicher Koexistenz lebten. Der heutige Name Topusko entstand aus den ersten überlieferten Urkunden aus dem Mittelalter, in denen die Siedlung aufgrund ihres heilenden Quellwassers Toplice (übersetzt: Thermalbad) genannt wurde. Spätere Abwandlungen waren unter anderem Topolzka oder Thopuska.<sup>17</sup>

Der Begriff Toplice ist heute noch geläufig, die bestehenden Thermenanlagen werden unter dem Namen Toplice Topusko geführt.

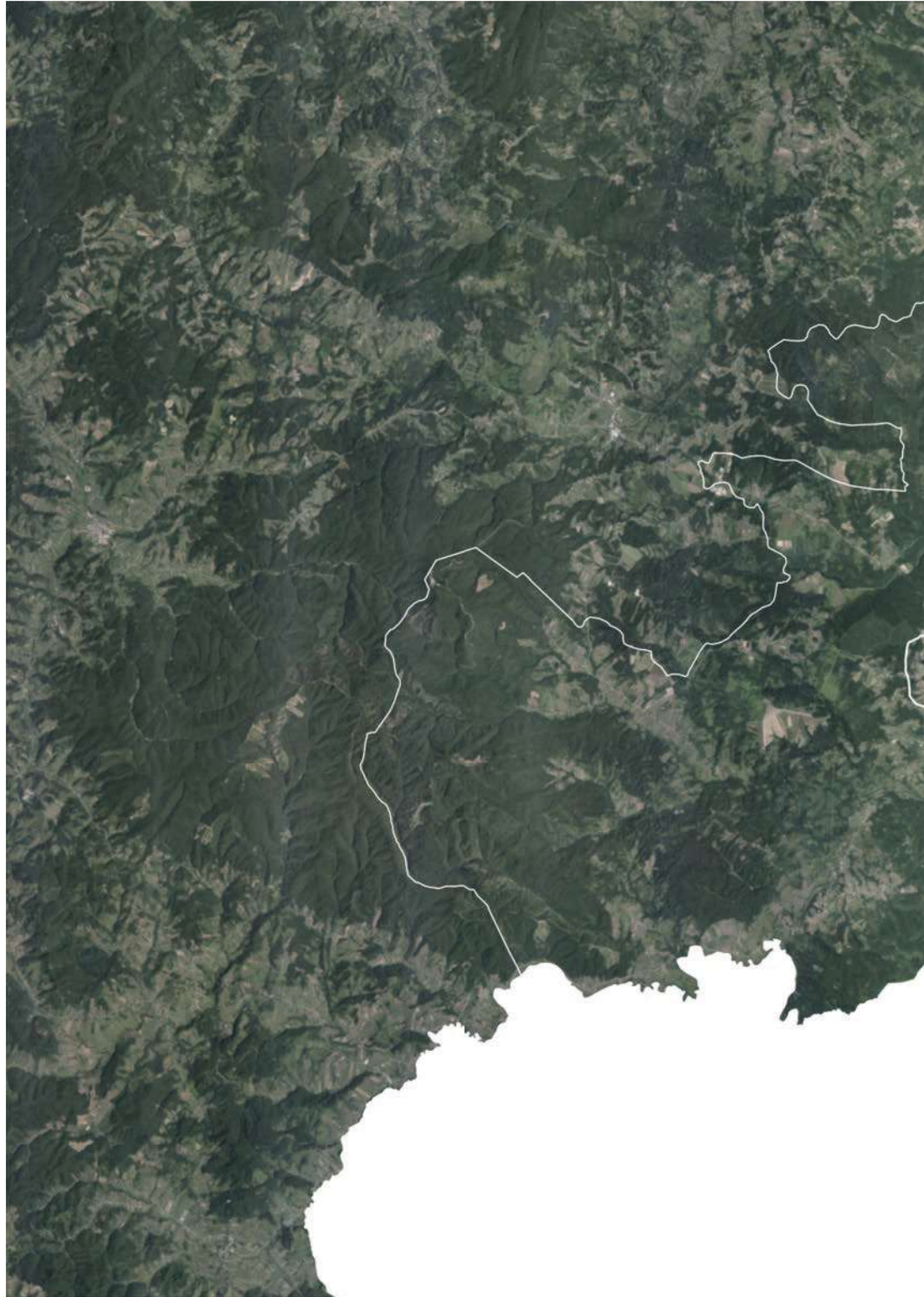


Abb. 8: Orthofoto Gemeinde Topusko





## Römische Antike

Durch die Gründung der römischen Provinzen Pannonien und Dalmatien, mit römisch antiken Kolonien innerhalb der heutigen Grenzen Kroatiens, konnte Topusko aufgrund seiner Lage und Thermalquellen an Bedeutung gewinnen und sich zu einem Kurort entwickeln. Einige der Ausgrabungsfunde prägen immer noch das Stadtbild, während andere zerstört oder verloren gegangen sind. Die materiellen Funde aus der Antike weisen auf einen Siedlungstypus hin, der eng mit der Nutzung der Thermalquellen verknüpft war. Viele der Funde sind epigrafischer und sepulkraler Natur, wie zum Beispiel die Altäre, welche traditionell illyrischen und italienischen Gottheiten gewidmet wurden.<sup>18</sup>

Ein heute noch erhaltener römisch antiker Votivaltar ist der Altar von Liber Et Libera. Es ist das bisher einzige entdeckte Denkmal in Topusko des Liber-Kultes und wurde aus grauem Kalkstein geschlagen und steht auf einem breiten Sockel. Die Inschrift ist noch intakt und wurde dem italienischen Gottespaar Liber und Libera gewidmet. Diese Gottheiten hatten einen landwirtschaftlichen Charakter und waren deswegen in Pannonien als auch in der Provinz Dalmatien üblich. Der Altar wurde von einem italienischen Legionär errichtet, der in einem Kurort in Pannonien seinen Militärdienst leistete. Neben dem genannten Gottespaar wurden in dieser Region die Hausgötter der Quellen, Wälder und Gewässer mit den Namen Vidasus und Thana verehrt. Diese einheimischen Namen stehen in Verwandtschaft mit den römischen Göttern Silvanus und Diana. Die Namensverwandtschaft deutet darauf hin, dass in diesem Gebiet nicht die offiziellen Legionsgötter verehrt wurden, sondern eigene Kulte, die die Überzeugungen und die Tradition Pannoniens widerspiegeln.<sup>19</sup>

Der Votivaltar steht heute an der Kreuzung von Spiegelbad und Zugang Grofa Draškovića und wird durch eine Überdachung vor Witterungseinflüssen geschützt. Eine Informationstafel weist auf den historischen Wert dieses Denkmals hin.

Neben den antiken Ausgrabungsfunden, die konserviert werden konnten, gibt es jedoch auch einige, die nach ihrer Bestandsaufnahme verloren gegangen sind, wie zum Beispiel ein von der Fortuna geweihter Altar. Dieser wurde bei Bauarbeiten nahe der örtlichen Metallfabrik im Jahre 1960 gefunden, konnte aber nach seiner Dokumentation im Jahr 1978 nicht mehr gefunden werden. Übrig blieb lediglich eine fotografische Aufnahme des Steindenkmals mit seiner Inschrift, die sich auf das 2. bis 3. Jahrhundert nach Christus datieren ließ. Wie auch beim Votivaltar des Liber-Kultes und weiteren gefundenen Steindenkmälern gehörte dieses dem pannonischen Typus an. Hierbei folgte auf einem hohen Sockel der schmalere Körper mit der Inschrift. Die Rückseite blieb dabei unbearbeitet, was darauf hinweist, dass das Denkmal sich in einem Kultraum innerhalb eines Thermenkomplexes befand. Der Altar wurde von Domitia Pussilla errichtet, die der bekannten römischen Familie Domitia angehörte, welche aus der Romanisierung der östlichen Provinzen hervorging. Der Familienname war deshalb weit verbreitet im Osten, aber eine Widmung an Fortuna im kroatischen Pannonien blieb dennoch ungewöhnlich.<sup>20</sup>

Weitere antike Funde umfassen Mauern, Fresken, Bodenmosaike und Teile von Hypokausten, die auf eine römische Siedlung mit reichen Gebäuden, Bädern und einem Friedhof schließen lassen.<sup>21</sup>

Die Römerinnen und Römer hatten in der Gegend um das heutige Sisak einen wichtigen Legionsstützpunkt namens Siscia und nutzten die Heilquellen im nahen Topusko sowohl für zivile als auch militärische Zwecke. Im 19. Jahrhundert wurden während der Errichtung neuer Badegebäude in Topusko bei nötigen Ausgrabungen für die Fundamente erstmals eine Vielzahl römischer Fundstücke wie Mauerstrukturen, Wasserleitungsrohre, Inschriften und Münzen entdeckt. In einer alten Badehütte wurde ein Steindenkmal mit einer Inschrift gefunden, welches die Existenz eines ehemaligen römischen Bades bestätigte.<sup>22</sup> Die hohe Anzahl an Funden reicht jedoch nicht aus, um eine Rekonstruktion der römisch antiken Siedlung zu ermöglichen oder Vermutungen über ihre Größe anzustellen. Lediglich die Lage der Gebäudetypen lässt sich deuten. So lagen die antiken Bäder auf dem Areal um die heutige Ruine des Sofijabades und die antiken Nekropolen südlich der Glinksa Straße.<sup>23</sup> Die in der antiken Siedlung festgelegten linearen Hauptachsen bestimmten fortwährend die städtebauliche Form und Struktur des Ortes.<sup>24</sup>



Abb. 9: Altar von Liber Et Libera

## Mittelalter

Die Zeit nach der römischen Antike zeigt nach aktuellem Forschungsstand keine Kontinuität des Lebens in der Siedlung auf. Erst Funde in der Nähe des Nikola Bergs bezeugen eine Besiedlung während der Herrschaft der kroatischen Dynastie von 925 bis 1102.<sup>25</sup> Mit dem Bau eines Zisterzienserklosters in Topusko wurde ein neuer Schwerpunkt gesetzt, der die Grundlage der antiken Siedlung veränderte und von dem aus sich der Ort zukünftig entwickeln sollte.<sup>26</sup> Die Zisterzienserabtei wurde durch eine Verordnung des ungarischen Königs Andreas II. gegründet und gehörte zu einer der größten kirchlichen Einrichtungen im mittelalterlichen Königreich Ungarn.<sup>27</sup> Das Stift war somit eine Institution, die dem Patronat der ungarischen Monarchie angehörte und direkt dem Papst unterstellt war.<sup>28</sup> Im Jahr 1205 beschloss Andreas II. die Kirchenordnung der Zisterzienser im mittelalterlichen Slawonien, einem historischen Teil Kroatiens, zu etablieren. Dazu wurden die Zisterzienser aus der Abtei Clairvaux in Frankreich eingeladen, in Slawonien eine Abtei zu gründen. Ihnen wurde das Gebiet des Herrschaftsbereichs Goras als Eigentum für den Betrieb der geplanten Abtei übergeben.<sup>29</sup> Der Landbesitz der Grafschaft erstreckte sich über weite Flächen, die von den Flüssen Kupa und Una sowie den Bergen Zrinska Gora und Petrova Gora begrenzt wurden.<sup>30</sup>

Dieses Gebiet der Abtei stellte ein wichtiges Territorium im Königreich dar und stand deshalb auch unter der Einflussphäre des Archidiakonates der Zagreber Kirche Groski. Das Verhältnis untereinander ist bis heute weitestgehend ungeklärt und lässt sich nur durch ehemalige Liegenschaftsakten und Dokumente erklären.<sup>31</sup> In den Dokumenten der Übergabe wurde der Bestim-



mungsort der zukünftigen Abtei nicht erwähnt. Über die Entscheidung, die Abtei in Topusko zu errichten, gibt es in der kroatischen Literatur verschiedene Interpretation. Zum einen war die Lebensweise der Zisterzienser geprägt von ihrer Verbundenheit zum Wasser und Topusko mit seiner Nähe zu Flüssen und Heilquellen bot eine solche Umgebung. Zum anderen hatte die Lage Topuskos politische Relevanz für den König, da der Ort an der kürzesten Route zwischen dem Landesinneren und Dalmatien lag.<sup>32</sup>

Dieses Interesse überlagerte sich zusätzlich mit demjenigen der Kirchenordnung der Zisterzienser, die auf eine gute Anbindung angewiesen waren, um ihre politischen Ziele wie die Förderung von Kreuzzügen durchzusetzen. Im Königreich Ungarn war es außerdem üblich, die Klöster der Zisterzienser dort anzusiedeln, wo es bereits etablierte Handelsrouten gab, die seit der Antike existierten. Da die Siedlungsstruktur in Topusko auf der der römischen Antike aufbaute, entsprach der Ort den Anforderungen. Zudem wurden die Zisterzienserklöster als Raststätten für Herrscher auf ihren Reisen genutzt und die Unterbringung an einem Ort wie Topusko erleichterte die Umsetzung ihrer Beschäftigungen. Neben dem Handel waren die Zisterzienser auch in der Landwirtschaft aktiv, in der Gegend um Topusko beschränkten sich diese Tätigkeiten vorerst auf das Trockenlegen von Sümpfen und dem Bewässern von Ackerflächen.<sup>33</sup>

Aus schriftlichen Quellen lassen sich die geldlichen Tätigkeitsfelder der Abtei ermitteln. In diesen werden Mühlen, Teiche, Gärten, Wälder und Weinberge genannt, die von den Zisterziensern verwaltet wurden. Diese Tätigkeiten stärkten ihre wirtschaftliche Macht, da sie zudem an wichtige Straßen und

Wasserwege angebunden waren, die das pannonische Becken und die Küsten des Adriatischen Meers durchkreuzten.<sup>34</sup> Im Jahr 1208 kam der Abt in Begleitung einer Gruppe von Mönchen an und alle notwendigen Räumlichkeiten für den Dienst waren schon errichtet. Im Gründungsprivileg vom 29. Mai 1211 wurde vermerkt, dass das Kloster bereits gebaut sei und in diesem Dokument wird auch zum ersten Mal Topusko als Bestimmungsort für die zukünftige Abtei aufgeführt.<sup>35</sup> Vermutungen deuten darauf hin, dass der Klosterkomplex zu Beginn des 13. Jahrhunderts errichtet worden war, auf Grundlage der im 12. Jahrhundert erbauten dreischiffigen Kirche.<sup>36</sup>

Das Kloster erhielt den Sonderstatus als *regale monasterium*, mit dem der Abtei königlichen Rechte übertragen wurden. Dadurch unterlag sie keiner Behörde und keinem Gericht, was ihr half, die Grundsätze ihres Kirchenordens in der Region durchzusetzen, welche anfangs auf viel Widerstand gestoßen waren. Diese strukturellen Eingriffe ermöglichten es der Abtei, ihren Grundbesitz zu sichern, zu stärken und zu erweitern, was im Umkehrschluss die Entwicklung des mittelalterlichen Slawoniens prägte.<sup>37</sup>

In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde die Beziehung zwischen der Abtei und der ungarischen Monarchie stärker und damit auch die Abhängigkeit größer. Die Abtei hatte mit innerer Schwäche und Moralverlust zu kämpfen, weshalb sie sich gezwungen sah, sich mehr in kirchliche Entscheidungen auf der Stufe des Bischofs zu verwickeln. Verantwortlich für die Beteiligung der Abtei Topusko an kirchenpolitischen Fragen war der Abt Ivan II. von der Zagreber Kirche. Als Delegierter ernannt, wurde er damit beauftragt, verlo-

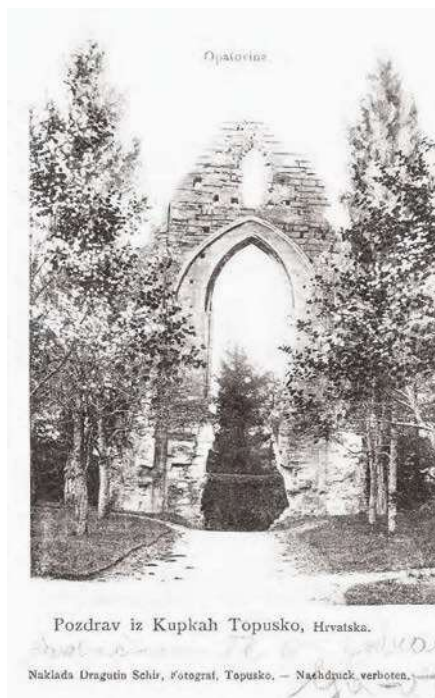


Abb. 10: Postkartenansicht der Portalruine

rene Ländereien des Zagreber Bistums zurückzuerlangen.<sup>38</sup> Diese kirchlichen Abhängigkeiten nutzte die Abtei, um ihre Wirtschaft aufrechtzuerhalten. Die Durchsetzung der wirtschaftlichen Aktivitäten der Zisterzienser erforderte jedoch Frieden, der im aufkommenden 15. Jahrhundert gebrochen wurde. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde das Kloster allmählich zu einer Festung umfunktioniert und gehörte zu den wichtigsten Stützpunkten in Slawonien.<sup>39</sup> Archäologische Ausgrabungen um die Ruine des Westportals haben die Existenz des Klosterkomplexes bestätigt. Es hatte Abmessungen von 44 auf 44 Metern und war in zwei Klostertrakte aufgeteilt. Neben den Gesamtmaßen konnten auch Strukturen des Verteidigungssystems der Abtei gefunden werden.<sup>40</sup> Neben der Abtei gewann im fortschreitenden Mittelalter der Nikola Berg immer mehr an Bedeutung. Erstmals wurde eine katholische Kirche, die St. Niko-

la, im Pfarrregister der Zagreber Diözese 1334 auf dem Nikola Berg erwähnt. Nördlich der Kirche befand sich eine mittelalterliche Festung, die in den Gründungsdokumenten der Zisterzienserabtei am Anfang des 13. Jahrhunderts beschrieben wurde. Am Fuße der Festung befand sich eine Siedlung, die sich im weiteren Verlauf zum Marktplatz der Ortschaft entwickelte und im 15. Jahrhundert durch die zahlreichen Überfälle des Osmanischen Reiches im Flusstal der Una zum Erliegen gebracht wurde.<sup>41</sup>

## Krieg und Fremdherrschaft

Über die Zeit der Fremdherrschaft durch die Osmanen war bislang nicht viel bekannt. Erst kürzlich veröffentlichte Prof. Hrvoje Kekez seine Forschungsarbeit zur Rolle Topuskos im anti-osmanischen Krieg während des 16. Jahrhunderts.

Kekez stellt heraus, dass die Zisterzienserabtei in Topusko eine bedeutende Verteidigungsposition im langwierigen Krieg darstellte. Die Abtei wurde mehrfach in den Jahren 1519, 1571 und 1578 von den Osmanen geplündert und in Brand gesetzt. Folglich wurden die Befestigungsanlagen der Abtei immer wieder erneuert und es wurde ein Verteidigungssystem eingerichtet. Dieses beruhte auf mehreren kleineren Festungen, die um die Siedlung Topusko und die Abtei verteilt lagen. Im Kontext bildeten sie einen bedeutenden Knotenpunkt innerhalb der Verteidigungskette, die von der Adria bis nach Nordostungarn reichte. Durch osmanische Gebietsgewinne in Südkroatien zu Beginn des 16. Jahrhunderts kam es zum Zusammenbruch des anti-osmanischen Verteidigungssystems und zu einer Verlagerung der Relevanz auf die Verteidigungslinie entlang des Flusses Una. Diese Eroberungen veränderten außerdem die strategische Bedeutung Topuskos, da es nun zu einer bedeutsamen Festung im Hinterland der anti-osmanischen Verteidigungslinie wurde.<sup>42</sup>

Die Abtei behielt diese Position während der ersten Hälfte des 16. Jahrhundert bis zum Jahr 1556 bei, als Kostajnica von den Osmanen erobert wurde. Vor dieser Eroberung schützte die Abtei die bedeutungsvolle Handelsroute, die das Tal der Una mit dem Gebiet um Zagreb nördlich des Flusses Kupa verband. Sie diente außerdem als militärisches Hauptquartier von Ban Peter Kegelvić, einem

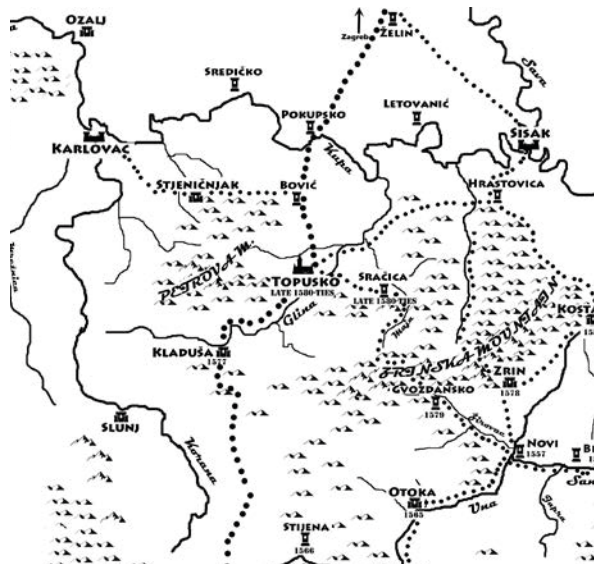


Abb. 11: Karte der Festungsanlagen um Topusko

wichtigen Anführer der anti-osmanischen Verteidigung. Aufgrund ihrer Lage im Hinterland und gleichzeitig in der Nähe der Verteidigungslinie wurde die Abtei Topusko auch zu einem wichtigen politischen Zentrum, in dem während des Krieges einige Male der kroatische Landtag abgehalten wurde. Nach 1556 und dem Zerfall der Verteidigungslinie im unteren Una-Tal verschob sich die Front und Topusko lag für die nächsten zwei Jahrzehnte an dieser neuen Linie. Die Verteidigungsposition zum Schutz der Route blieb weiterhin bestehen, jedoch wurde die Praxis, die im Kloster abgehalten wurde, aufgegeben. Während die Verteidigung am Fluss Una immer schwächer wurde, begann man mit dem Bau neuer Verteidigungsposten am Fluss Kupa. Zwischen 1578 und 1579 fiel die Verteidigungslinie entlang der Una endgültig mit dem Fall von Zrin und Gvozdansko und mit der Fertigstellung der Wehranlagen an der Kupa Ende

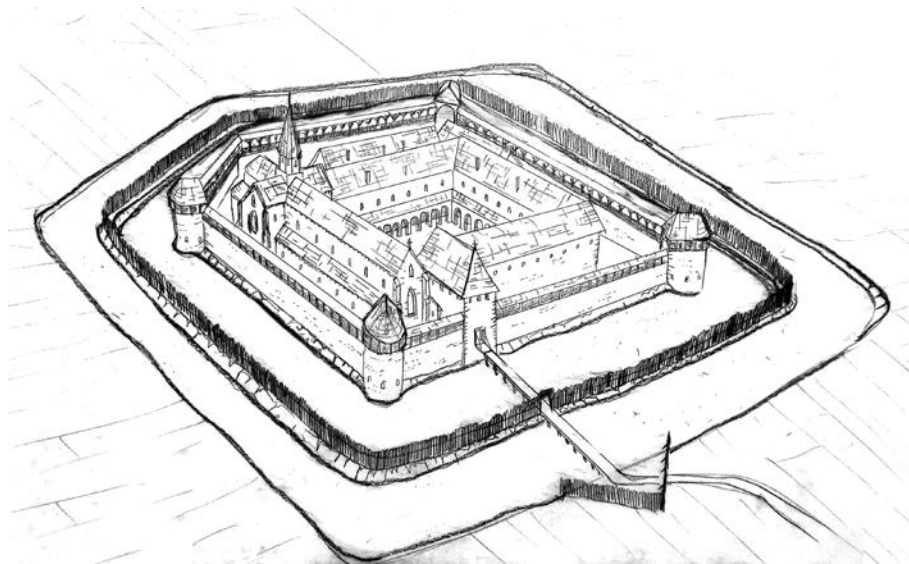


Abb. 12: Skizze einer möglichen Rekonstruktion der Klosteranlage und Festung

der 1580er-Jahre wurde Topusko als Verteidigungspunkt aufgegeben. Mit der Entscheidung von 1578, einen neuen Verteidigungswall an der Kupa nördlich von Topusko zu bauen, wurde das Schicksal der ehemaligen Abtei besiegelt. Die Modernisierung der Grenzlinien durch die habsburgischen Herrscher hatte Topusko zu spät erreicht und machte die Abtei Topusko strategisch überflüssig.<sup>43</sup> Schließlich gelang es den Osmanen im Jahr 1593, Topusko einzunehmen und das Gebiet bis ins 17. Jahrhundert zu halten.<sup>44</sup> Im kollektiven Gedächtnis der Bewohner gilt die Zeit der Fremdherrschaft zwischen der Schlacht von Sisak 1593 und dem Friedensvertrag von Karlovac 1699, als die dunkle Epoche von Topusko, die durch osmanische Verwüstungen und Flucht gekennzeichnet war.<sup>45</sup>



## Rückzug

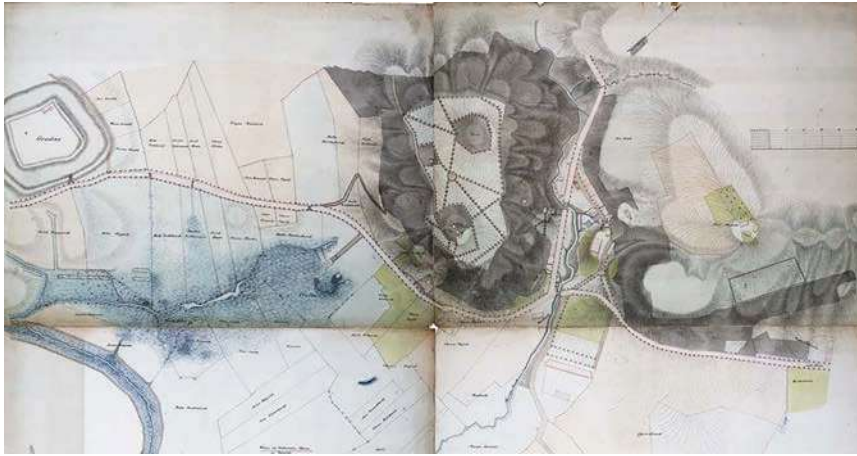


Abb. 13: Katastarkarte von Topusko 1779-1780

Der Rückzug des Osmanischen Reiches markiert neben der Antike und der Errichtung der Abtei einen weiteren städtebaulichen Entwicklungsschritt in der Siedlung. Es begann der Bau neuer katholischer und orthodoxer Kirchen, während die wiedergewonnene Festung an Bedeutung verlor und ihre Instandhaltung im weiteren Verlauf der Geschichte nicht länger gewährleistet werden konnte. Die Nutzung der Thermalquellen, die bereits in der Antike etabliert worden war, konnte durch den Bau neuer Badehäuser wiederbelebt werden.<sup>46</sup>

Die historischen Bebauungspläne aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bezeugen diese neuen Bauvorhaben und deren Standorte, die insbesondere durch die beiden Hauptstraßen der Ortschaft vorgegeben wurden. Erkennbar sind auch die Hinterlassenschaften der Zerstörungen, wie die Ruinen der Kirche St. Nikola und der mittelalterlichen Festung auf dem Nikola Berg, die während



des Anti-Osmanischen Krieg zerstört wurden. Die Karten sind so ausgerichtet, dass die beiden Hauptquellen Klare Quelle und Schlammquellen, das neue Zentrum bilden. Die Klare Quelle entspringt zwischen dem Nikola Berg und dem Babić Berg, dem Ort des Entwurfs und die Schlammquelle befindet sich hinter dem Englischen Garten. Auf dem Babić Berg entstand die katholische Kirche St. Marien mit Pfarrhaus und Friedhof, das genaue Datum der Erbauung ist jedoch unbekannt. Der Großteil der Einwohner lebte im westlichen Teil entlang der Straße, die von der Klosterruine ins Zentrum führt. Aus dem Katasterplan für Topusko aus den Josephinenkarten 1779-1780 ist erkennbar, dass südlich in der Ebene weitere Neubauten vorgesehen waren, deren primäre Funktion das Baden waren. Erste Modernisierungsmaßnahmen waren die Begradigungen der Hauptstraßen und die damit einhergehende Kanalisation des Toplica-Bachs sowie die Errichtung von Stiegen und Zugängen zum Nikola Berg.<sup>47</sup>

**Standorte der Hauptquellen:**

1. Klare Quelle
2. Schlammquelle
3. Mollinary Quelle
4. Benkovo Quelle





## 19. Jahrhundert

Das 19. Jahrhundert stellt das bislang wichtigste Kapitel in der Siedlungsgeschichte von Topusko dar. Innerhalb eines Jahrhunderts entwickelte sich der Ort nach der Wiederbesiedlung zu einem modernen Badeort, wobei der städtebauliche Maßstab an den damaligen mitteleuropäischen Badeorten orientiert wurde. Diese Entwicklung wurde bereits zu Beginn des Jahrhunderts durch die Eingliederung Topuskos in die Militärgrenze im Jahr 1802 besiegelt. Die neuen militärischen Anforderungen, die durch die Eingliederung entstanden, führten zu einer Umformung der Stadtstruktur, die von Abrissen und Verlegungen geprägt war. Das alte Zentrum entwickelte sich ausschließlich zum Badebereich weiter und bis Mitte des Jahrhunderts wurde die Badeanstalt zum Spiegelbad ausgebaut und durch zahlreiche Begleiteinrichtungen erweitert.<sup>48</sup> Die Nutzung der Thermalquellen diente nun auch dem Militär, was den Bau von Unterkünften für Offiziere und einem Militärkrankenhaus mit sich brachte. Diese Bauten wurden durch eine Verlängerung der neuen Hauptstraße Spiegelbad an die Siedlung angebunden. Der Wechsel zwischen militärischen und zivilen Funktionen im Stadtgefüge, gepaart mit repräsentativer Badearchitektur und der Errichtung europäischer Parkanlagen, verlieh dem Ort einen einzigartigen Charakter.<sup>49</sup>

Der Besuch des österreichischen Kaisers Franz I. im Jahr 1814, bei dem er Reisen durch das Königreich Kroatien unternahm, beschleunigte den Ausbau und das Interesse für den Badeort. Auf seine Anweisung wurde das Westportal der einstmaligen Klosteranlage, deren Verfall im 19. Jahrhundert so weit fortgeschritten war, dass nur noch dieser Teil erhalten blieb, unter Schutz gestellt.<sup>50</sup>

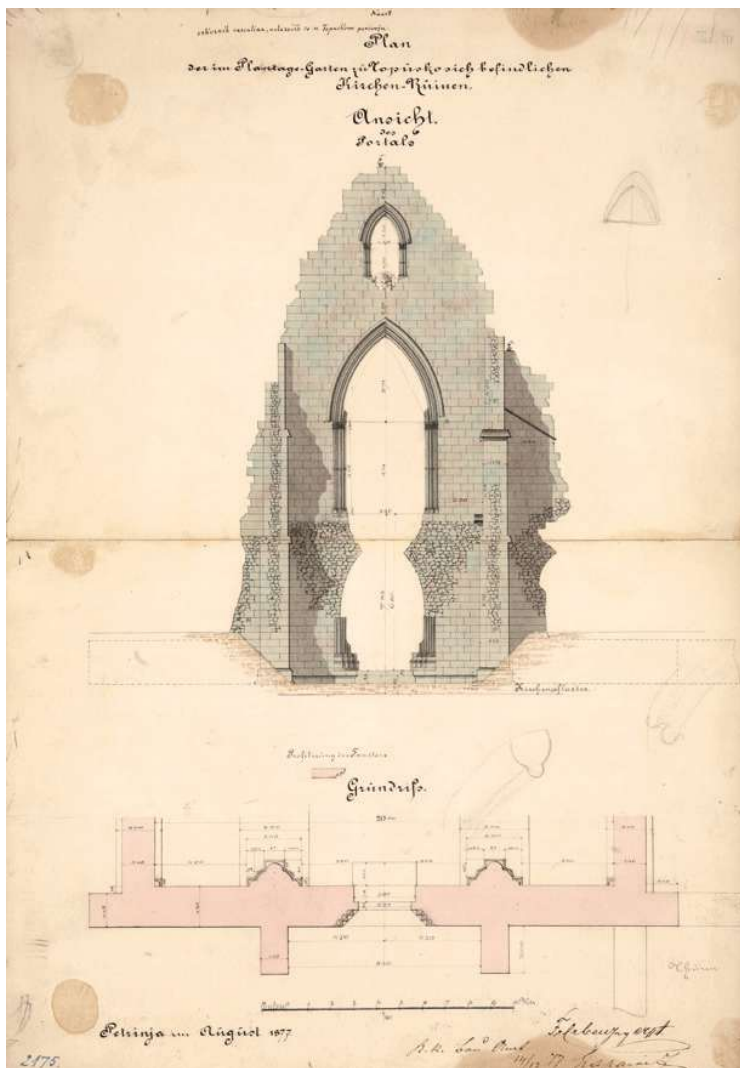


Abb. 14: Ansicht des Portals

Im Jahr 1887 kam es durch Baron F. Mollinary zu ersten Ausgrabungen in dem Abteipark und die Bedeutung des ehemaligen Klosters wurde bestätigt.<sup>51</sup> Das unter Schutz gestellte Westportal ist bis heute erhalten geblieben und wird mit dem Ort assoziiert.

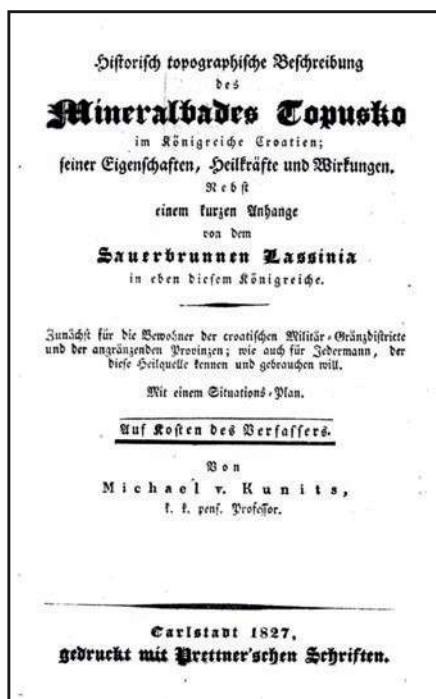


Abb. 15: Titelblatt Kunits Schrift

Im 19. Jahrhundert verfassten mehrere Autoren aus der Österreichisch-Ungarischen Monarchie Schriften über die Heilquellen von Topusko und die Ortschaft im Allgemeinen. Der Grund war die wachsende Bedeutung des militärischen Grenzgebietes im kroatischen Königreich und der damit verbundene Zuwachs an Kurgästen. Im Jahr 1827 erschien die Schrift "Historisch-topographische Beschreibung des Mineralbades Topusko im Königr. Croatien, seiner Eigenschaften, Heilkräfte und Wirkungen" von Michael von Kunits. Es handelt sich um die erste deutschsprachige Schrift über den Kurort Topusko und die Einzige, die nicht die wissenschaftliche Erforschung der Heilquellen im Fokus hat.<sup>52</sup> Kunits gewährt durch seine Beschreibungen einen Einblick in die politische Einbettung des Ortes und seinen Baubestand. Innerhalb des Königreichs Kroatien wird Topusko im damals genannten Militär-Kroatien verortet. Der Au-

tor erwähnt die gute Anbindung Topuskos an wichtige Städte Kroatiens durch Landstraßen wie der Hauptstadt Zagreb oder Karlovac sowie die Nähe zur damals angrenzenden türkischen Provinz Bosnien.<sup>53</sup>

In der Schrift von Kunits aus dem frühen 19. Jahrhundert wird der Baubestand von Topusko beschrieben. Dabei unterscheidet er zwischen alten und neuen Bade- und Wohngebäuden, ohne jedoch genaue Erbauungsjahre anzugeben. Dies begründet er damit, dass es für einen Kurgast, auf den sein Blickwinkel ausgerichtet ist, unwichtig sei. Es handelt sich um die einzige Schrift, welche den gesamten Baubestand dieser Zeit schriftlich festhält. Die alten Gebäude umfassen zwei Badehäuser und ein Wohngebäude mit separater Küche und Keller. Aus der Schrift gehen die früheren und die damals gegenwärtigen Nutzungen der Gebäude hervor und geben Aufschluss über die gesellschaftliche Entwicklung in Topusko. Das erste alte Badehaus diente ursprünglich als Gesellschaftsbad für Honoratioren und wurde später für jeden zugänglich gemacht. Im zweiten Badehaus befand sich das Gemeinbad für die Volksklasse, das zu dieser Zeit vom Regimentskommando saniert wurde und seine ursprüngliche Funktion beibehielt.<sup>54</sup>

Um den stetig wachsenden Anforderungen gerecht zu werden, kam es zu etlichen Neubauten. Zum neu errichteten Baubestand gehörten zwei Badehäuser mit zusätzlichen Wohn- und Unterkunftsgebäuden für die Gäste. Das neue Badehaus war ebenfalls ein Gesellschaftsbad, welches ausschließlich für Honoratioren vorgesehen war und Platz für 50 bis 60 Personen hatte. Durch spätere Erwähnungen eines neuen Schlambads lässt sich darauf schließen, dass mit

dem neuen Badehaus das Spiegelbad gemeint war. Der Bautypus des neuen Badehauses wird mit den Gesellschaftsbädern in Baden nahe Wien verglichen. Neben großzügigen Galerien und einem abgesonderten kleineren Gesellschaftsbad gab es gesonderte Ein- und Ausgänge für Männer und Frauen. Die Fassade ist durch ein einheitliches Raster von Öffnungen gegliedert und besaß im Mittelteil eine markante Erhebung des sonst durchgehenden Satteldaches. Dem gegenüber wurde ein neues Wannenbad errichtet und dem ersten alten Badehaus wurden zwei Wannenbäder hinzugefügt. Vermutlich handelt es sich bei dem neuen Wannenbad um das Sofijabad, das seinen Namen erst später erhalten hat. Das im 19. Jahrhundert in Verruf geratene Schröpfbad erhielt ebenfalls einen Neubau.<sup>55</sup>



Abb. 16: Spiegelbad



Um dieses neue Zentrum umzusetzen, welches nun durch öffentliche Einrichtungen definiert wurde, war die Entfernung sakraler Bauten notwendig.<sup>56</sup> Für die Unterbringung des Zustroms neuer Kurgäste durch die neuen Badehäuser wurden zusätzlich neue Wohn- und Unterkuftsgebäude errichtet. Besonders hervorgehoben wurde das neue Militärspitalgebäude, in dem 80 Männer untergebracht werden konnten, die aus den Grenzregimentern zur Kur nach Topusko kamen. Am Rand der Siedlung wurde ein kleines Wirtshaus errichtet, das im Gegensatz zum neuen Traiteurhaus die allgemeinen Bewohner versorgte. Neben weiteren neuen Einrichtungen wie Stallungen und Lagerhütten wurde der Bau einer Eisgrube erwähnt. Diese soll sich aus Erzählungen der Einwohner am Nikola Berg befinden. Eine weitere städtebauliche Dominante um den Nikola Berg bildet ein neu errichtetes Schlammbad, das seinen Namen durch die nahe gelegenen Schlammquellen erhalten hatte. Der ursprüngliche Komplex bestand aus einem zentralen, in seinem Grundriss quadratischen Volumen, in dem die Schlammbäder und Schwimmbecken zum Reinigen untergebracht waren. Diesem wurde ein Wohnhaus zugeschrieben, das acht Zimmer für die Gäste bot. Eine genaue Verortung des Wohnhauses wurde nicht erwähnt.<sup>57</sup>

In den Jahrzehnten nach der Erfassung durch Kunits wurde das Gebäude einige Male erweitert und umgebaut. Später wurde das Volumen durch zwei rechteckige Gebäude flankiert, die mit der schmalen Seite zur Straße ausgerichtet waren. Diese Seitenflügel dienten zur Separierung der Bürger und Militärbeamten und konnten vom Mittelbau aus über überdachte Korridore

erschlossen werden. Sie waren deutlich höher und wurden auch vom architektonischen Mittel des Rundbogens dominiert. Durch die zahlreichen Rundbogenverzierungen weckte das Schlammbad Assoziationen zur romanischen Architektur. Dem Schlammbad wurde die Große Honoratiorenrestauration gegenübergestellt, welches ebenfalls eine repräsentative Fassadenfront erhielt. Es handelte sich um einen eingeschossigen Bau mit rechteckigem Grundriss, dessen Fassade sich zur Straße hin durch einen markanten Portikus öffnete. Dieser wurde durch Segmentbögen auf dünnen Eisensäulen gerahmt und über dem Gebälk mit einer Balustrade abgeschlossen, die zur Mitte hin durch ein Giebeldreieck unterbrochen wurde. Die Kur-Restauration spielte im weiteren Geschichtsverlauf eine wichtige Rolle über die Grenzen Topuskos hinaus.<sup>58</sup> Mit diesen beiden Neubauten entstand ein weiteres Zentrum neben dem des Spiegelbades, das sich in Richtung der Klosterruine entwickeln sollte. Die letzten Beschreibungen von Kunits widmeten sich den Kirchen und den neu angelegten Parkanlagen. Er erwähnt die Errichtung einer neuen katholischen Pfarrkirche sowie einer griechisch-orthodoxen Kirche, die im Jahr 1827 eingeweiht wurde. Beide prägen bis heute das Stadtbild, obwohl es sich bei beiden um Rekonstruktionen handelt. Die öffentlichen Anlagen umfassen den Abteipark, der die Klosterruine umsäumt, den Englischen Garten und die Umgestaltung des Nikola Berges, die durch die Schenkung des Obersts von Nestor ermöglicht wurde. Der höchste Punkt auf dem Nikola Berg wurde Paradiesl genannt und bot einen Blick auf das ehemalige türkische Gebiet mit seinem Bergschloss Boswist und Glina. Im Jahr 1818 wurde auf dem Pa-



Abb. 17: Postkarte Blick vom Nikola Berg auf die Badehäuser

radiesl eine Gloriette zu Ehren der österreichischen Kaiserin und des Kaisers errichtet. Schließlich wurde die Besetzung der Straßen Topuskos mit Alleen genannt, was in militärischen Grenzgebieten zu der Zeit üblich war.<sup>59</sup>

Im Jahr 1882 wurde die Militärgrenze aufgelöst und die Heilbäder wurden von der kroatischen Landesregierung verwaltet, die den weiteren Ausbau Topuskos zu einem touristischen Kurort vorsah.<sup>60</sup>

## 20. Jahrhundert

Der Stadtplan von 1904 belegt die angestrebten Entwicklungen in Topusko und markiert die Blütezeit der Ortschaft. Zwischen dem Schlammbadkomplex und der Klosterruine entstand ein neues Zentrum, das durch zahlreiche Gebäude mit historischen und secessionistischen Fassaden geschmückt war.<sup>61</sup> Die meisten dieser Fassaden sind heute nicht mehr erhalten. Lediglich das Gebäude der Stadtbücherei und der Verwaltung besitzt noch eine Fassade aus der Zeit des Historismus. Die Funktion als Zentrum der Stadt ist jedoch auch heute noch durch Cafés und Einkaufsmöglichkeiten spürbar.

Mit dem Ende des Ersten Weltkrieges endete auch die Zuständigkeit der kroatischen Landesregierung über Topusko. Der Zerfall der Österreichisch-Ungarischen Monarchie führte zur Entstehung des neuen Vielvölkerstaats der Serben, Kroaten und Slowenen und die Verwaltung der Heilbäder Topuskos fiel unter

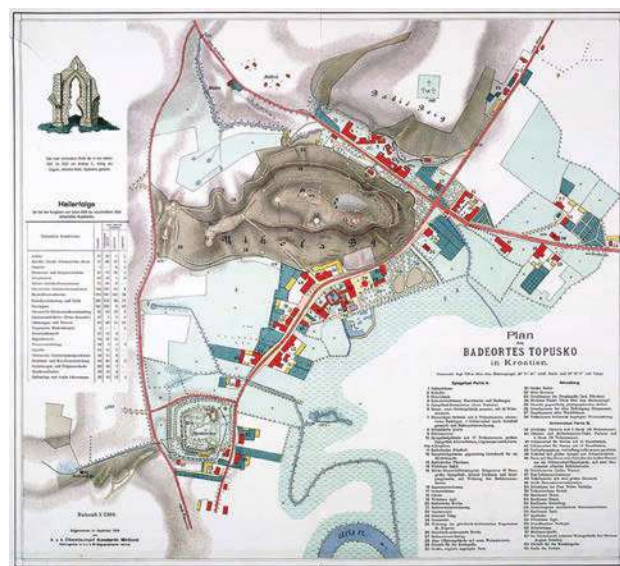


Abb. 18: Stadtplan von Topusko 1904

das Gesundheitsministerium in Belgrad.<sup>62</sup> Die Zwischenkriegsjahre sind wenig dokumentiert, aber aus Einwohnerzählungen geht hervor, dass die Einwohnerzahl stetig gestiegen ist. Bei der Volkszählung im Jahr 1931 lebten 13.070 Einwohnerinnen und Einwohner in der gesamten Gemeinde Topusko. Erst mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde diese Entwicklung unterbrochen.<sup>63</sup>

Während des Krieges wurde Topusko erneut aufgrund seiner Lage und seiner militärischen Unterbringungs- und Behandlungsmöglichkeiten zu einem wichtigen Ort innerhalb der von den Partisanen besetzten Gebiete. In der zweiten Hälfte des Jahres 1943 fanden hier der ZAVNOH (Antifaschistischer Landesrat der Volksbefreiung Kroatiens<sup>64</sup>), das Zentralkomitee der kommunistischen Partei, der Generalstab der Volksbefreiungsarmee, kroatische Partisaneneinheiten, der Exekutivausschuss der Einheitsbefreiungsfront sowie militärische Mission der Alliierten und der Sowjetunion Unterkunft. Im nachfolgenden Jahr 1944 fanden am 8. und 9. Mai die wohl bedeutendsten Ereignisse in der Geschichte des Ortes statt. An diesen beiden Tagen tagte die III. Sitzung des ZAVNOH, welche das kroatische Parlament wieder legitimierte und die Souveränität des kroatischen Staates als eine Teilrepublik des zukünftigen Jugoslawiens erklärte. Diese und auch weitere Veranstaltungen wurden in der Großen Honoratiorenrestauration abgehalten, welche für diese Zwecke umgebaut wurde.<sup>65</sup>

Auch Topusko blieb nicht von den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges verschont und erlitt schweres menschliches und materielles Leid. Wichtige Gebäude wie das Spiegelbad, das Militärkrankenhaus und Unterbringungsein-



Abb. 19: Kroatien im Jahr 1943

richtungen wurden vollständig zerstört und der Wiederaufbau der Ortschaft dauerte mehrere Jahrzehnte an. Die wirtschaftliche Grundlage kam zum Erliegen und beschränkte sich lediglich auf die Eigenversorgung durch kleine landwirtschaftliche Betriebe. Diese gesellschaftliche Situation durchzog sich bis in die 50er-Jahre und konnte erst in den 60er-Jahren durch den Ausbau neuer wirtschaftlicher Zweige stabilisiert werden. Die Beschäftigung im Ort konnte durch ein neues Gymnasium, dem Unternehmen Gavrilović, der Metallfabrik TIM und dem Ausbau der Schwimmbäder wieder angehoben werden.<sup>66</sup> Die Einwohnerzahlen in der gesamten Gemeinde sanken, während die in Topusko selbst in diesem Zeitraum stiegen.<sup>67</sup> Die 70er bis 90er-Jahre waren davon geprägt, den Status Topuskos als einstiger Kurort wiederzubeleben. Daraufhin kam es 1981 zum Bau eines neuen Zentrums für medizinische Rehabilitation,



Erholung und Tourismus, das auch ein Hotel beherbergte. Erst durch eine Mailanfrage an das Hotel konnte Đurđa Lipovščak als die Architektin des neuen Zentrums bestimmt werden. Der Bau wurde im Jahr 1987 abgeschlossen und die politische Lage im Vielvölkerstaat wurde immer angespannter. Der Ausbruch des Krieges war nur wenige Jahre entfernt.<sup>68</sup>

In diesem Krieg wurden das Restaurationsgebäude, das zum ZAVNOH-Museum umgebaut wurde, die katholische Kirche und die Villa Mirna sowie einige Wohnbauten zerstört.<sup>69</sup> Die Kontroverse um die Belagerung Topuskos ist exemplarisch für die oft widersprüchlichen Faktenlagen bezüglich Opfer- und Täterrollen innerhalb der jugoslawischen Staaten, weshalb hier auf einen Kommentar verzichtet wird.

Der Krieg in Topusko endete im Sommer 1995.

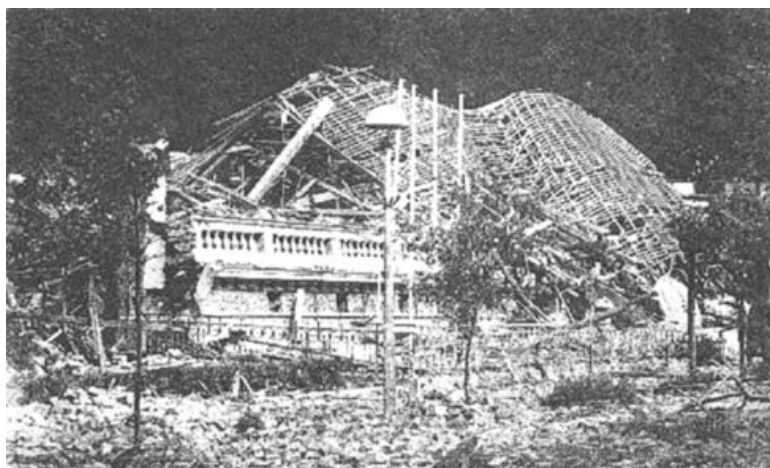


Abb. 20: Ruine des ZAVNOH-Museums

## Gegenwart

Die heutige Identität des Ortes wird maßgeblich durch die landschaftlichen Elemente geprägt und städtebaulich durch das Hotel und die Schwimmbäder. Viele siedlungsprägende Gebäude fielen den Kriegen zum Opfer, sodass Elemente älterer Epochen meist nur noch fragmentarisch im Stadtbild zu finden sind. Unmittelbar nach dem Ende des Krieges wurden jedoch wichtige Gebäude wie die beiden Kirchen wieder aufgebaut. Die Siedlungsmatrix blieb hingegen vollständig erhalten.<sup>70</sup>

Auf der folgenden Doppelseite sind zwei Luftnahmen aus den Jahren 1968 und 2011 zu sehen, auf denen die beschriebenen Veränderungen deutlich erkennbar sind. Besonders auffällig ist der Unterschied der Bebauungsstruktur im Bereich zwischen dem Nikola Berg und Abteipark, bedingt durch den Bau des Hotelkomplexes und der Zerstörung historischer Badehäuser.







Abb. 21: Luftaufnahme von Topusko 1968



Abb. 22: Luftaufnahme von Topusko 2011



### III. Erinnerung

#### Bogdanović und die Erinnerungskultur im Jugoslawien der Nachkriegszeit

Die Landschaft der errichteten Gedenkstätten und Erinnerungsräume im sozialistischen Jugoslawien wurde im Besonderen durch den serbischen Architekten Bogdan Bogdanović geprägt. Sein Lebenswerk umfasst einundzwanzig Denkmäler, die bis auf zwei Ausnahmen in der Zeit zwischen 1959 und 1981 realisiert wurden. Diese Zeitspanne seines Schaffens deckte sich mit der Regierungszeit von Josip Broz Tito. Die politischen Umbrüche in Jugoslawien, ausgelöst durch den Tod Titos im Jahr 1980, zwangen Bogdanović dazu, demonstrativ aus der Akademie auszutreten und besiegelten damit das Ende seiner intensiven Bautätigkeit. Ein letztes Denkmal, Kenotaph in Klis, wurde im Jahr 1988 fertiggestellt.<sup>71</sup>

Die Auseinandersetzung mit Bogdanovićs Gedenkstätten ist wichtig, weil sie in ihrer entwurflichen Haltung eine Gegenwelt zum Zeitgeist der jungen Republik darstellten. Im Vordergrund stand stets die Vermeidung des Kontroversieren von Erinnerungen, die im Hinblick auf die Gräueltaten des Zweiten Weltkrieges viel Leid in Europa hervorbrachten. Seine Gedenkstätten waren stets durch überethnische und überkonfessionelle Symbolik gekennzeichnet. Eine Beanspruchung oder Politisierung war so nicht möglich und des Weiteren nicht vorgesehen. Das Denkmal verfolgte dabei die Intention, an Krieg und Tod, aber auch an die Freuden im Leben zu erinnern und durch die Form ein allgemeinem menschliches Verständnis zu wecken.<sup>72</sup>

*"Ich sagte ihnen, das Denkmal sei eine architektonisch abgeleitete Metapher des Überdauerns, in ihm seien Vergangenheit und Zukunft symbolisch miteinander konfrontiert, wobei gerade "Zukunft" jenes optimistische Wort war, das alle Türen öffnete."<sup>73</sup>*

Neben seiner Tätigkeit als Architekt wurde Bogdanović auch durch seine Bücher und Essays bekannt, in denen er sich mit den Themen Stadt und Urbanismus beschäftigte. Er prägte die Metapher der Stadt als ein einzigartiges Erinnerungsdepot.<sup>74</sup> Demnach stehen der Mensch und die Stadt in einer ambivalenten Beziehung zueinander. Der Mensch könne die Schicksalsetappen seiner Stadt deuten, aber erst durch die ständige Entstehung der Stadt sich selbst in Retrospektive sehen. Dadurch werde die Stadt metaphorisch in die Bewusstseinsstrukturen des Menschen eingliedert. Das Verwüsten und Zerstören von Städten nehme neben der existenziellen Lebensgrundlage auch einen Teil des Menschseins selbst weg. Der Schaden, welcher der Stadt zugefügt wurde, verweise immer auch auf den Schaden, welches den Menschen angetan wurde.<sup>75</sup>

Bogdanović führt in seinem Essay mögliche Beweggründe für die Zerstörung von Städten auf. Seiner These zufolge gibt es einen ewig währenden Kampf zwischen Stadtliebe und Stadthass, der zu jeder Zeit über den Aufstieg und Fall von Zivilisationen entscheidet. Die Städte wurden im Namen von festen Überzeugungen, Moralnormen oder auch Klassenordnungen zerstört. Die Zerstö-

rer wollen dabei nicht wahrhaben, dass vor Ihnen bereits etwas existierte. Die gewaltsame Veränderung einer absichtlich zerstörten Stadt entpuppt sich als eine militärische Wahnvorstellung. Urban ist das komplexe Gebilde aus Geist, Moral, Sprechweise und Stil einer Stadt. Wer sich dem nicht unterordnen will, dem fällt es nicht schwer, dieses Gebilde und damit die Urbanität zu zerstören. Bogdanović stellt die Städtehasser und Zerstörer nicht als Relikte aus altertümlichen Erzählungen, sondern als lebende Phantome dar. Der Essay "Die Stadt und der Tod" nimmt Bezug auf die damals gegenwärtigen Zerstörungen während des Jugoslawienkrieges.<sup>76</sup>

*"Eines glücklichen Tages wird vielleicht eine neue (wahre) jugoslawische Verfassung mit den Worten beginnen: > In unserem Land sind alle Erinnerungen vor dem Gesetz gleich. <"<sup>77</sup>*

Bogdanovićs einstige Forderung hat sich ins Gegenteil gekehrt: Jugoslawien wurde zerschlagen und der Krieg gegen die gemeinsamen Erinnerungen ist ausgebrochen, dessen Ausmerzungen bis heute das kollektive Gedächtnis der Staaten des ehemaligen Jugoslawiens nachhaltig prägen. Die verwüsteten Städte prägen teilweise noch heute das Stadtbild und das Leben der Menschen, die sich mit diesen vermischt haben. Wenn also die Metapher der Stadt als Depot angesammelter Erinnerungen ihre Gültigkeit hat, lässt sich durch die zahlreichen Städtezerstörungen während des Jugoslawienkrieges ein Missbehagen gegen diese Metapher erkennen. Dieses Missbehagen entsteht daraus, dass ge-

meinsame Erinnerungen in eigene und fremde Erinnerungen unterteilt und dann die fremden Erinnerungen als okkultistisch oder bösartig diffamiert werden. Diese Auffassung der Aufteilung ist besonders im Kontext Südosteuropas fatal, da die Entstehung der Kulturen dort seit jeher vom gegenseitigen Durchdringen lebte. Dies übersteigt den Rahmen einer national begrenzten Identität oder Kultur, damit ist der Angriff gegen die fremden Erinnerungen immer auch ein Angriff gegen die eigenen Erinnerungen.<sup>78</sup>

Die Gedanken Bogdanovičs finden sich bereits bei Sigmund Freud, der auf die Schrecken des Ersten Weltkrieges reagierte. Im Brief "Warum Krieg?" an Albert Einstein aus dem Jahr 1932 beschreibt Freud die Ambivalenz, die zwischen den ideellen Motiven und den zerstörerischen Trieben der Menschen besteht, die zum Krieg aufgefordert werden. Die scheinbar edlen Motive, die als Rechtfertigung für den Krieg herangezogen werden, finden tatsächlich ihre Befriedigung in der Zerstörung und Destruktion. Im Rückblick auf die Geschichte scheint diese Lust an der Zerstörung die eigentliche treibende Kraft gewesen zu sein, während die ideellen Motive lediglich als Vorwand gedient haben.<sup>79</sup>

Die Zerstörungen nicht militärischer Einrichtungen in Topusko während des Jugoslawienkrieges belegen diesen Destruktionstrieb, der große Teile der Identität des Ortes vernichtet hat.

Die Begriffe Stadt oder Heimat sind mehr als nur eine lokale Verortung, durch die menschliche Zugehörigkeit sind sie Teil des eigenen Denkens. Durch die

Zerstörung dieser Orte wird immer auch ein Teil des eigenen Denkens zerstört.<sup>80</sup> Nach Bogdanović kann eine Stadt über die Zerstörung hinaus auch ermordet werden. Dies bedeutet, ihre Existenz auszulöschen, als hätte sie nie existiert. Einzig der Mensch, der in dieser Stadt gelebt hat, kann die Erinnerung in sich tragen und damit die vergangene Existenz bewahren.<sup>81</sup>



## Partisanenfotografie

Neben dem bereits erwähnten ersten kroatischen Kongress, der III. Sitzung des ZAVNOH während des Zweiten Weltkrieges, fand unmittelbar danach vom 25. bis zum 27. Juni der Erste Kongress der Kulturschaffenden und Öffentlichen Arbeiter Kroatiens statt. Es handelt sich dabei um eine Art Nachfolgeveranstaltung der Konferenz der Kulturschaffenden Dalmatiens, die bereits zwei Jahre zuvor am 19. Dezember 1942 stattfand. Der Kongress in Topusko sollte bereits im Jahr zuvor abgehalten werden, musste jedoch aufgrund der Kriegsangriffe vertagt werden. Am 26. Juni wurden Gemälde und Fotografien ausgestellt, die zur Entwicklung der Partisanenfotografie beitrugen. Bei den Vorbereitungen zur Ausstellung gab es einige Probleme, die auf die generelle Kriegssituation zurückzuführen waren: Daten fehlten, die Fotografien waren nicht thematisch sortiert und die Abzüge waren überwiegend aus der vorherigen ZAVNOH-Sitzung im Mai.

Die Fotosektion der Propagandaabteilung des ZAVNOH, gegründet in Otočac von Hugo Fischer Ribarić sowie den Fotografinnen Elvira Kohn und Djurdja Koren, war neben weitere Mitglieder auf diesem Kongress vertreten. Eine Fotografie zeigt sie im Herbst 1944 in Topusko. Der Kongress wurde vom bekannten Juristen und kommunistischen Parteimitglied Mladen Iveković fotografisch dokumentiert.<sup>82</sup>

Auf den folgenden Seiten befinden sich Fotografien, die während der letzten Kriegsjahre in Topusko aufgenommen wurden.

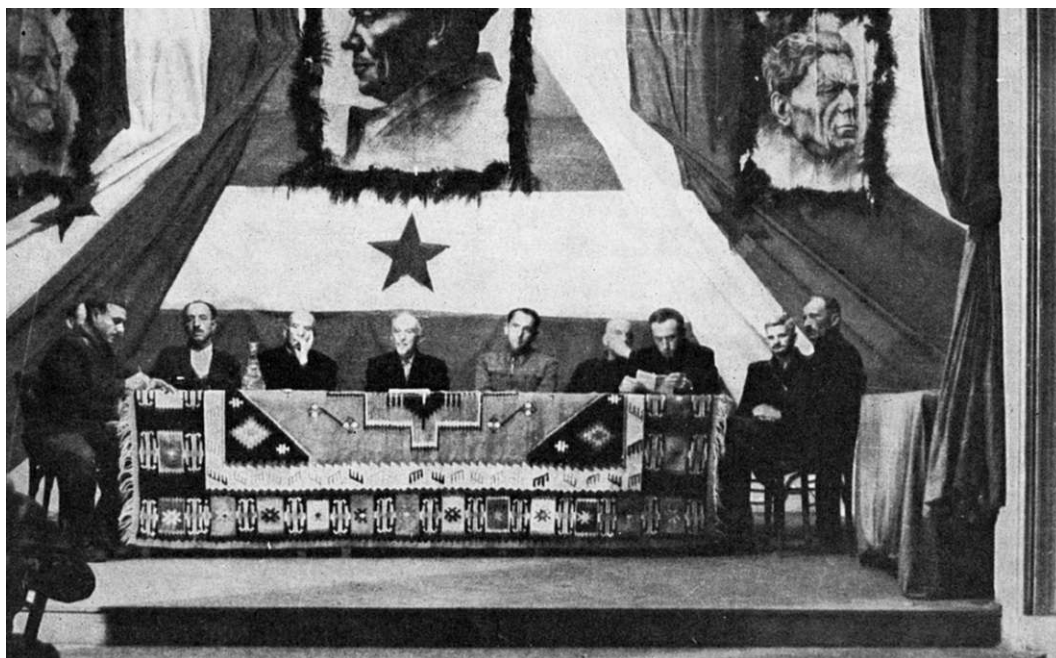


Abb. 23: III-ZAVNOH Sitzung in Topusko



Abb. 24: Kongresshalle



Abb. 25: Plakat für den I. Kongress der Kulturschaffenden Kroatiens



Abb. 26: Foto und Gemälde-Ausstellung



Abb. 27: Mitglieder der Propagandaabteilung



Abb. 28: Messe in Topusko anlässlich der Befreiung Belgrads





Abb. 29: Redakteurinnen der Zeitschrift *Žene u borbi* (übersetzt: Frauen im Kampf)



Abb. 30: Schutzsuchende Frau mit Kindern



Abb. 31: Gebäude der ZAVNOH Sitzung im Mai 1944





## Fotoserie "Zerstörtes Erbe"

Die Arbeit befasst sich nicht nur konzeptionell, sondern außerdem fotografisch mit dem Erbe von Topusko und seiner Umgebung. Während des Sommers 2022 und des Winters 2023 entstanden Fotografien, welche die wechselnden Stimmungen des Ortes einfangen. Dabei beschränken sich die Fotografien auf Schwarz-Weiß, um das Verständnis zu erleichtern, ohne den Anspruch zu erheben, die Realität abzubilden. Die Ruine nimmt dabei immer eine zentrale Rolle ein und dominiert die Natur. Neben zerstörten kulturellen Einrichtungen sind verlassene Wohnhäuser prägend für die Landschaft.

Die Fotografien umfassen neben der Siedlung Topusko auch die umliegenden Ortschaften Bović sowie das Denkmal in Petrova Gora. Diese beiden Orte befinden sich innerhalb der Gemeinde Topusko.



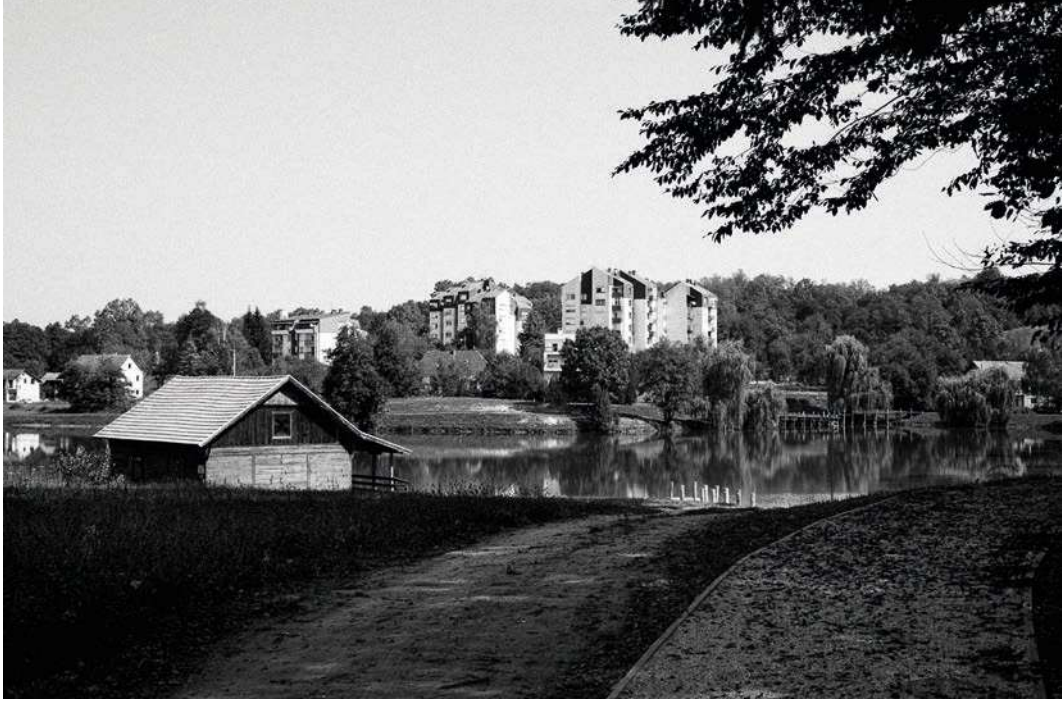


## Topusko











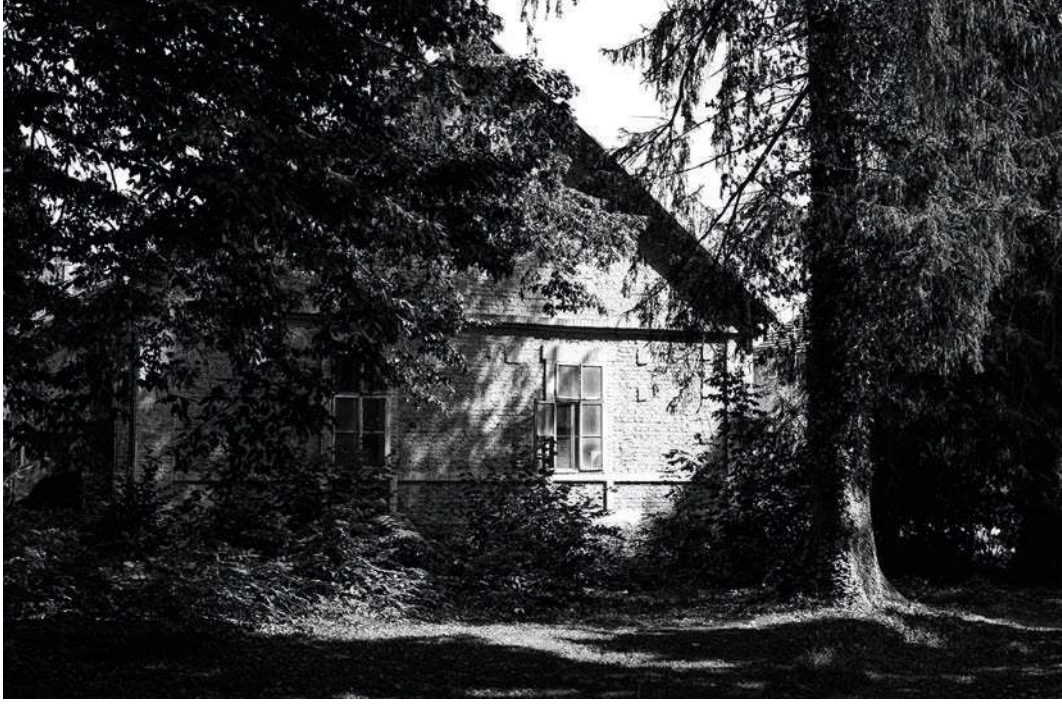






























**Bović**





















## Petrova Gora























## Erinnerungstafeln in Topusko

In Topusko gibt es Straßenschilder mit Nummern von 14 bis 19, die über zerstörte oder erhaltene Denkmäler in der Ortschaft informieren. Diese Schilder gehören dem Tourismusverband der Gespanschaft Sisak-Moslavina und dienen dazu, die Geschichte der Ortschaften innerhalb der Gespanschaft zu verbinden. Der Tourismusverband bietet auf seiner Internetseite eine Broschüre mit dem Titel "Auf den Wegen von Ban Jelačić" an, die eine Sammlung der Straßenschilder, eine Einführung und eine Karte mit der Standortangabe enthält. Der Weg des Ban Josip Jelačić wurde angelegt, um an die historische Bedeutung der Region der Banovina zu erinnern. Die Banovina war die einzige Region, die unter der Herrschaft des kroatischen Bans stand. Im Jahr 1595 wurde sie noch Pokupska oder Ban-Region genannt und ab 1703 wurde das gesamte Gebiet zwischen Kupa und Una der Ban-Region zugeordnet. Nach der Abschaffung der Grenztruppen im Jahr 1873 wurde das Gebiet bis zur Auflösung der Militärgrenze 1881 als Ban-Bezirk bezeichnet und seitdem als Banovina genannt. Die Erinnerung an diese militärisch geprägte Region findet sich im historischen Erbe der Siedlungen und Städte entlang dieses Weges wieder, der bis zum Fluss Kupa reicht und dort an das zivile Kroatien grenzte.<sup>83</sup>

Die in Topusko verorteten Schilder setzten sich aus folgenden Nummern zusammen:

- |                 |                                    |
|-----------------|------------------------------------|
| 14. Ban-Palast  | 17. Schlambäder                    |
| 15. Sofijabad   | 18. Große Honoratiorenrestauration |
| 16. Villa Mirna | 19. steinernes Denkmal             |



Da sich der Entwurf mit der Ruine des Sofijabades beschäftigt, werden die Schilder, die dem Ort des Spiegelbades gewidmet sind, hier nicht behandelt. Die aufgeführten Orte werden nicht in der vorgegebenen Reihenfolge betrachtet, sondern entlang eines eigens angelegten Wanderwegs, der eine Länge von etwa 3 km hat. Dieser Pfad berücksichtigt auch Orte, die in der Broschüre nicht aufgeführt sind, da sie nur solche beinhaltet, die durch Ban Jelačić beeinflusst wurden. Dadurch trägt er zu einem umfassenderen Verständnis dieses Ortes bei. Der Weg beginnt im Hotel, wo ein kleiner Teil des römischen Erbes ausgestellt ist, und kann in beide Richtungen begangen werden, da keine chronologische Abfolge der Orte angestrebt wird. Die Beschreibung des Weges beginnt mit der Großen Honoratiorenrestauration, die sich unmittelbar beim Ausgang des Hotels befindet, um das Spiegelbad am Ende zu erwähnen. Der ehemalige Bauplatz der Kur-Restauration ist heute von einer Wiese überwachsen und seine ursprüngliche Grundform ist nicht mehr zu erkennen, da selbst die Fundamente abgetragen wurden. Lediglich die Informationstafel Nr. 18 weist darauf hin, dass hier ein bedeutendes Gebäude stand. Eine Postkartenansicht der Straßenfassade aus dem frühen 20. Jahrhundert dominiert das Schild und ein Beschreibungstext gibt Auskunft über die Geschichte, Form und Funktion des Gebäudes. Es handelte sich um das letzte Projekt von Ban Jelačić, der in Topusko einige Gebäude in Auftrag gab. Neben der Lage und einer kurzen Baubeschreibung werden auch Nebengebäude im Hof und eine zugehörige Eisgrube am Hang des Nikola Berges erwähnt. Die Innenräume bestanden aus einem Hauptsaal, einem Tanzsaal und kleineren Salons für Unterhaltungszwecke.

Die Küche mit Nebenräumen konnte über einen Nebeneingang vom Hof aus erschlossen werden. Dieser innere Aufbau blieb bis 1910 erhalten, wobei lediglich die Fassade über die Jahrzehnte prunkvoller ausgebaut wurde. Der Ausbau setzte sich aus einem neuen Eingang zusammen, der wie die der Schlammbadkomplex mit Rundbogenelementen dekoriert wurde. Bis zum Zweiten Weltkrieg blieb es als Kur-Restaurationsbetrieb in Betrieb und wurde dann für den ersten kroatischen Kongress, die III. Sitzung des ZAVNOH am 8. und 9. Mai 1944 umgebaut. Der Hauptsaal wurde für den Anlass von den Künstlern Edo Murtić und Zlatko Prica mit einem Fresko geschmückt, das das zukünftige Zagreb darstellen sollte. Im Jahr 1984 wurde das Gebäude zu einer Gedenkstätte des ZAVNOH umgebaut, um die Erinnerung an dieses wichtige Ereignis weiterzugeben. Der Hauptsaal wurde für Kongresse genutzt, während die Nebensäle als Museum dienten. Die ursprünglichen Ersteller des Wandfreskos waren ebenfalls an der Restaurierung beteiligt. Mit dem Ausbruch des Jugoslawienkriegs wurde das Schicksal des jungen Museums besiegelt und es wurde vollständig zerstört. Ein genauer Zeitpunkt der Zerstörung wurde nicht datiert.<sup>84</sup>

Dem ehemaligen Museum gegenüber befindet sich der Haupteingang des Schlammbadkomplexes, welcher durch das Schild Nr. 17 gekennzeichnet ist. Wie bereits im Kapitel der Siedlungsgeschichte erwähnt, verdankt das Schlammbad seinen Namen den nahe gelegenen Schlamm-Quellen und der Nutzung des Schlammes zur Behandlung. Vor der Errichtung des ersten Hallenbades im Jahr 1818 wurden hier lediglich arme Menschen im Freien oder in kleineren Kabinetten an der offenen Quelle behandelt. Erst der Besuch von



Abb. 32: Schlammbad

Ban Jelačić und seine Anordnung, das Schlammbad auszubauen, verlieh ihm seine siedlungsprägende Gestalt. Er ließ die alten Überdachungen und Kabinette abreißen und ordnete den Bau eines öffentlichen Badehauses an. Dieses Gebäude bedeckte zudem die Quelle und beinhaltete einen Turm mit einem Kühlbehälter für das Thermalwasser. Vom Abriss verschont gebliebene Nebengebäude konnten in den Komplex integriert werden und wurden renoviert. Die Baderäume und der Turm sind die einzigen Gebäudeteile, die den Zerstörungen des letzten Krieges standgehalten haben.<sup>85</sup>

Der nächste Erinnerungsort befindet sich auch in direkter Nähe: die ehemalige Villa Mirna, die im Englischen Garten neben dem Schlammbadkomplex stand. Die Villa Mirna, die vom Tourismusverband mit der Nummer 16 gekennzeichnet ist, war das Ferienhaus vom Grafen Janko Drašković, das im Jahr 1830 er-

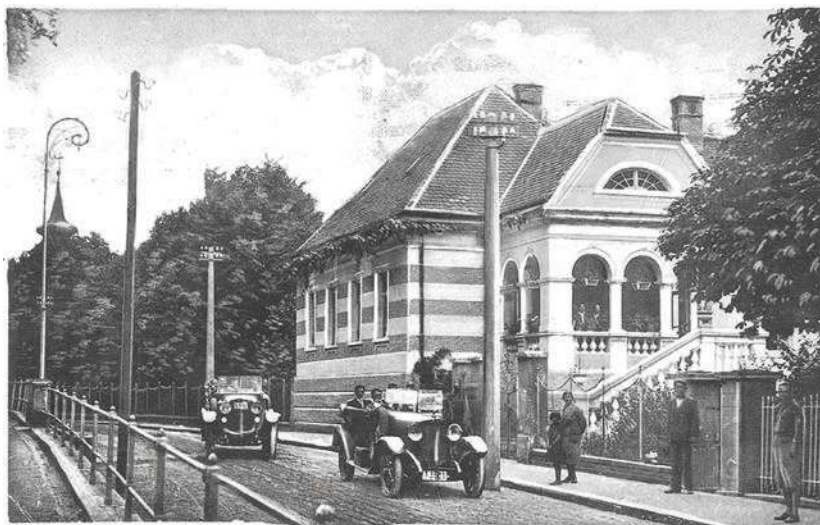


Abb. 33: Villa Mirna

richtet wurde. Es handelte sich um ein einstöckiges Wohnhaus mit Keller, das aufgrund seiner Hanglage von der Straße und vom Hinterhof aus zugänglich war. Im Keller befanden sich eine große Küche, ein Badezimmer und Abstellräume. Vom Hof aus konnte eine groß gemauerte Scheune erschlossen werden. Im städtebaulichen Plan von 1841 wurden neue Nutzungen für die Villa und die Scheune gefunden. Durch den Verkauf des Anwesens an Josip Jelačić ging es in den Besitz der Militärgrenzkommandantur über und wurde zu einem Geschäftshaus umfunktioniert. Die Scheune im Hof wurde in den Jahren 1847 und 1848 durch Mittel des kaiserlichen Kriegsrates in Wien saniert und zur Unterbringung höherer Offiziere genutzt. Diese Funktion der militärischen Unterbringung behielt die Villa bis zum Jahr 1910 bei, danach wurde sie auch für die allgemeine Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Jahr 1910 wurde die

gesamte Anlage durch den Architekten Dionis Sunko aus Zagreb saniert und im Erdgeschossbereich erweitert. Sie wurde im gleichen Jahr als Kulturdenkmal unter Schutz gestellt. Die Scheune wurde im Zweiten Weltkrieg und das Wohnhaus im Jugoslawienkrieg zerstört.<sup>86</sup>

Ein weiterer Erinnerungsort ist das steinerne Denkmal Nummer 19, das am Hang des Babić Berges entlang der Zufahrtsstraße zum Friedhof an der Glinska Straße zu finden ist. Das Denkmal besteht aus einer Vielzahl von Namen, Initialen und Daten, die in den Stein gemeißelt wurden. Es wurde im Jahr 1806 von den Bewohnern angelegt und durch den Besuch von Kaiser Franz I. und Kaiserin Karoline von Österreich erhielt es eine besondere Bedeutung, als sie mit ihren Unterschriften die Eintragung von besonders herausragenden Persönlichkeiten eröffneten. Weitere wichtige Persönlichkeiten, die hier genannt wurden, waren Oberst von Nestor und Josip Jelačić.<sup>87</sup>

Nach dem steinernen Denkmal geht es wieder in Richtung Nikola Berg zur Kreuzung, wo die Straße Spiegelbad beginnt. Dort sind auch die letzten Erinnerungstafeln zu finden.



**Etappen:**

1. Standort ZAVNOH-Museum, 2. Schlammbad, 3. Villa Mirna,
4. steinernes Denkmal, 5. Sofijabadrue, 6. Villa Zelengaj, 7. Abteipark



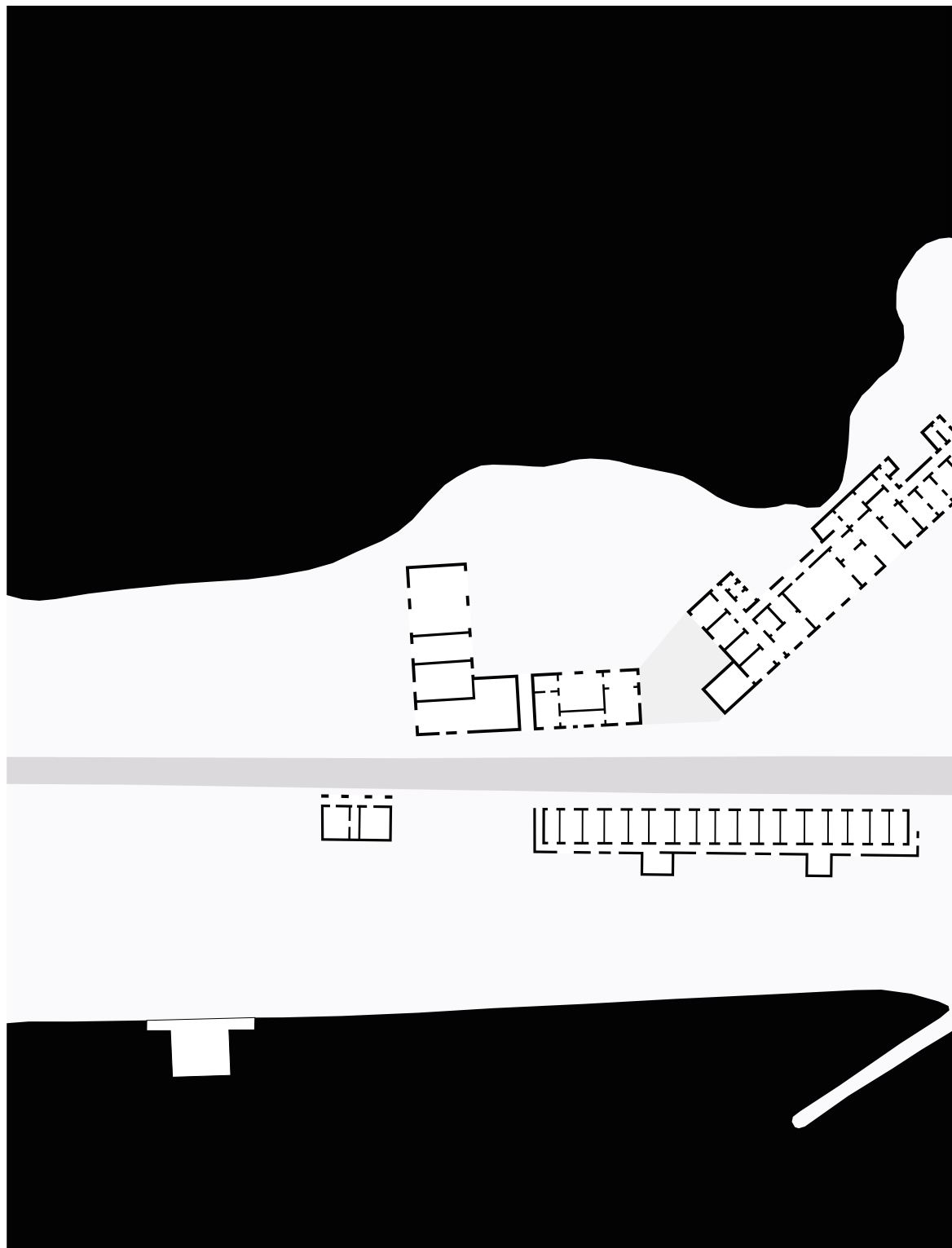
## IV. Gedenkstätte

### Nr. 14 und 15

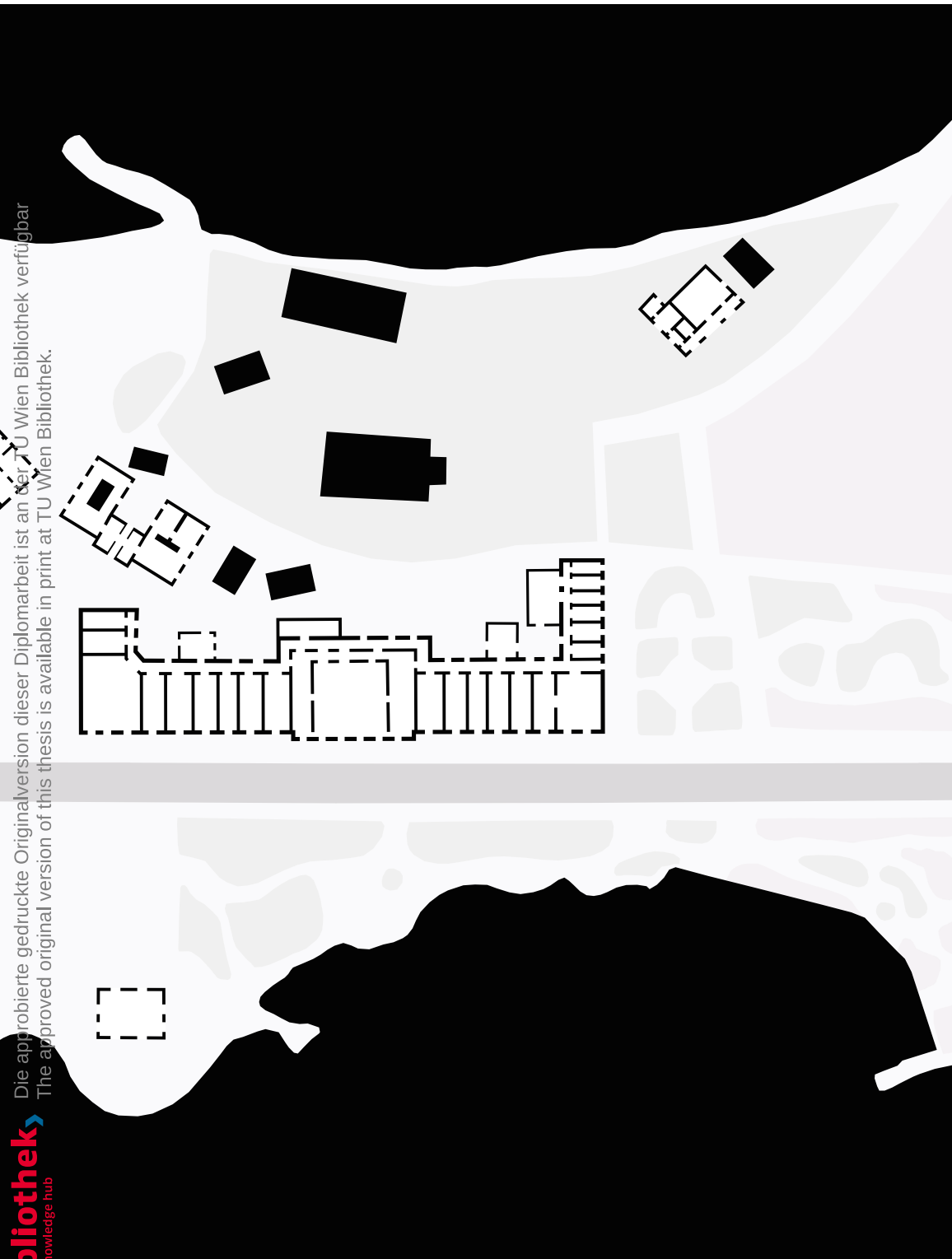
Die Ruine an der Straße 'Spiegelbad' ist der letzte bauliche Zeuge des ehemaligen Spiegelbades. Neben zwei Wohnhäusern ist sie die einzige noch vorhandene Bausubstanz in der Straße. Die letzten beiden Erinnerungstafeln widmen sich dem Spiegelbad und seiner Geschichte. Tafel Nr. 14 zeigt eine Postkartenansicht des Bades aus dem frühen 20. Jahrhundert, die einen Eindruck von der damaligen Bebauung der Straße vermittelt. Die Tafel berichtet über den Bau eines zweistöckigen Gebäudes zwischen dem bestehenden Wohnhaus des Verwalters und den Badeeinrichtungen. Ein Bereich dieses Neubaus diente als Quartier für den Regimentskommandanten und wurde auch von Ban Jelačić genutzt, wenn er sich aus militärischen Gründen oder zur Behandlung in Topusko aufhielt. In den Jahren 1857 und 1862 übernachtete auch seine Frau Sofija Jelačić hier allein. Nach Jelačićs Tod wurde das Mobiliar im Raum, in dem er untergebracht war, aufgrund seiner Verdienste und der Wertschätzung unter den Bewohnern aufbewahrt. Lediglich das Silberbesteck wurde Anfang des 20. Jahrhunderts ins Museum für Kunst und Gewerbe in Zagreb überführt. Seine Unterkunft wurde später als Ban-Palast bekannt und gemeinsam mit dem restlichen Spiegelbad im Zweiten Weltkrieg vollständig zerstört.<sup>88</sup>

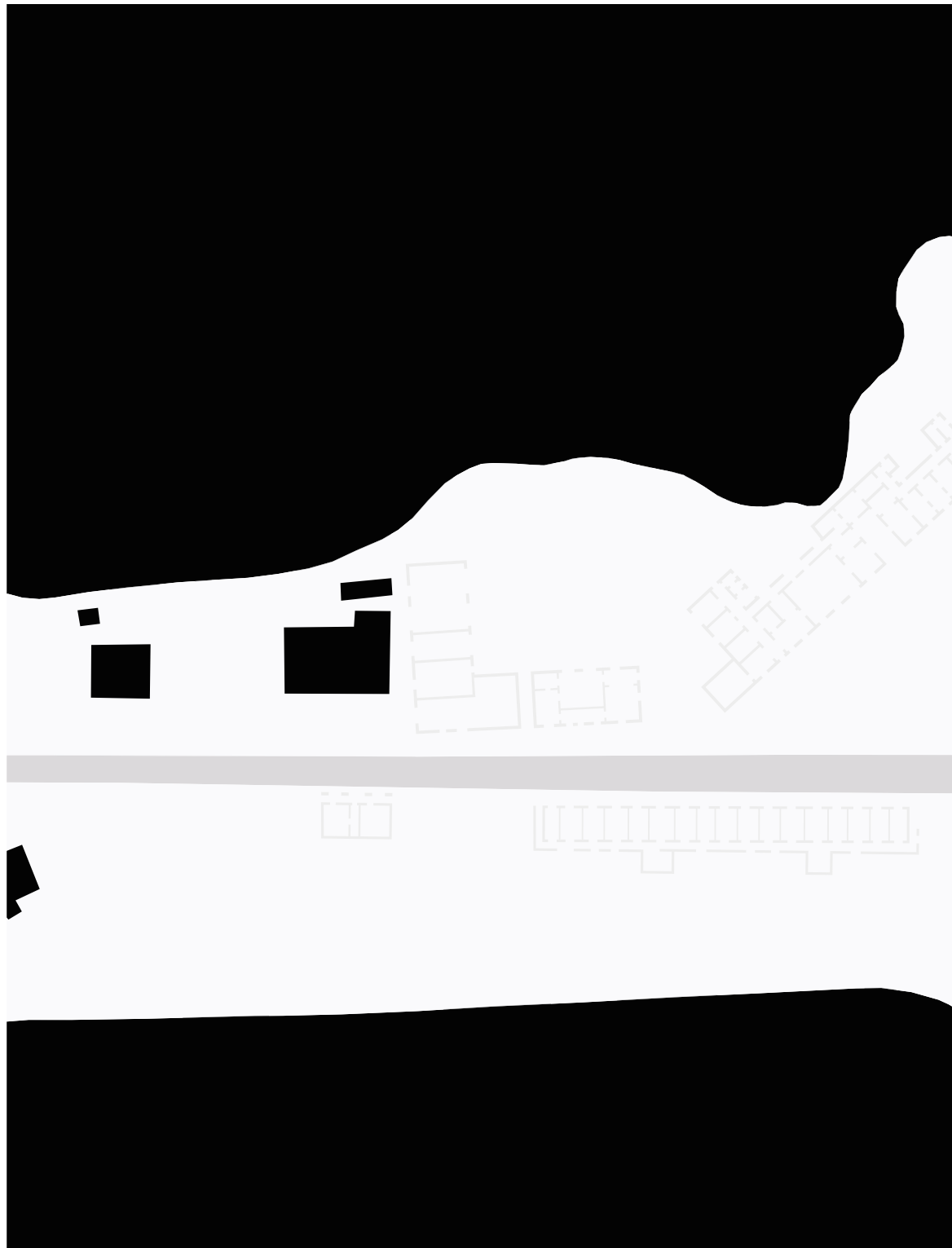
Die zweite Tafel widmet sich dem Sofjabades, dem zentralen Element des Entwurfes. In dem zuvor erwähnten neuen Gebäude des Spiegelbades wurde ein separater Baderaum für Ban Jelačić und seine Frau Sofija eingerichtet, der

sich neben der Küche des Speisesaals befand und über einen Flur erreichbar war. Die Badewanne wurde aus Beton gefertigt und im Boden eingelassen und konnte über eine Treppe betreten werden. Die Wände der Wanne wurden mit weißen Keramikfliesen verkleidet und mit einer Messingarmatur ausgestattet. Obwohl die Badewanne den Kriegszerstörungen des Zweiten Weltkrieges standhielt, war sie in den kommenden Jahrzehnten durch Unkraut überwuchert, bevor sie im Jahr 1980 mit Sand gefüllt wurde, um den fortschreitenden Beschädigungen durch Witterung entgegenzuwirken. Die Messingarmatur wurde und ins Archiv gebracht, gilt seit dem Jugoslawienkrieg jedoch als verschollen. Der Besuch des Ban Jelačić und seiner Frau Sofija endete 1853 mit einer Festveranstaltung, die von Offizieren der umliegenden Regimenter auf einem Platz zwischen dem Spiegelbad und dem Nikola Berg organisiert wurde. Diese Feier, die am 16. Juli 1853 stattfand und heute als Sofijas Ball bekannt ist, wird jährlich gefeiert.<sup>89</sup>

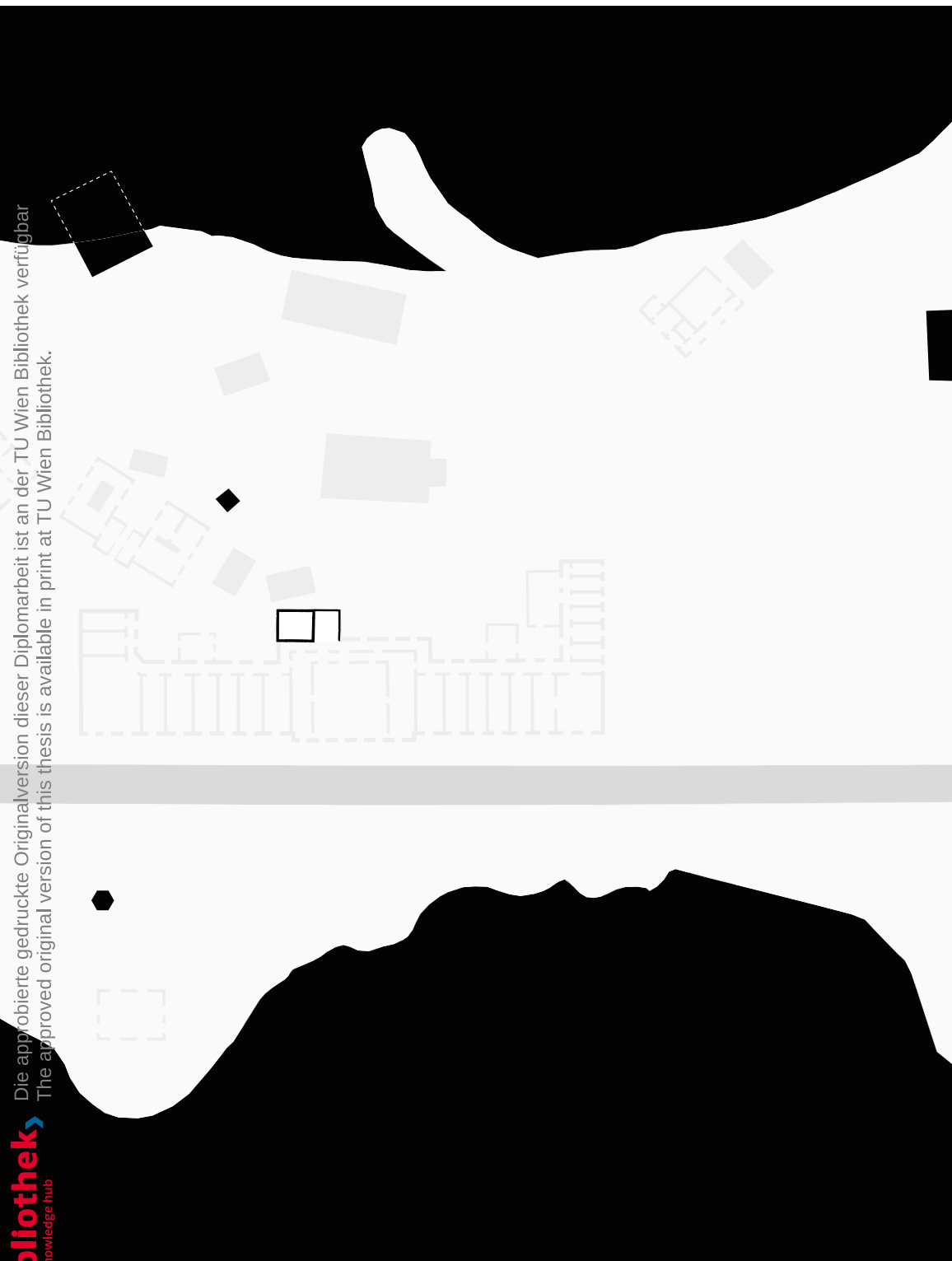


Bebauungsplan des Spiegelbadareals um 1870 (basierend auf einem Wasserleitungsplan<sup>90</sup> daher ungenau)





Bebauungsplan des Spiegelbadareals heute





## Entwurf

Die Ruine des Sofijabades stellt einen wertvollen Bestand dar, nicht wegen ihrer baulichen oder materiellen Eigenschaften, sondern aufgrund ihrer historischen Bedeutung als Zeuge von Kriegszerstörungen und Destruktionstrieben. Die Ruine und ihre Geschichte spiegeln die Geschichte des Ortes wider, ihre Einbindung in den Erinnerungspfad bildet den Schwerpunkt des Entwurfs. Dadurch wird die Ruine zu einem erfahrbaren Objekt, welches nicht länger abseits der Wege der Menschen liegt. Mithilfe einer Überbauung wird sie zum neuen Bindeglied in den bereits vorhandenen Wegen. Dabei behält sie jedoch ihre Autonomie und kann auch allein betrachtet werden.

Der Entwurfsprozess wurde von Anfang an von der Frage begleitet, wie man angemessen mit der Vergangenheit umgeht und die Ruine baulich nicht glorifiziert. Neben der chronologischen Betrachtung der Zeit ist es auch möglich, die Vergangenheit im Räumlichen zu verorten. Der Schichtungsprozess der Vergangenheit ist allgegenwärtig und manifestiert sich in vielen Aspekten der Geschichte. Zum Beispiel wurden Kirche auf den Ruinen älterer Kirchen errichtet oder in Wien und anderen europäischen Städten erinnern uns Stolpersteine an die Schrecken des Nationalsozialismus. Obwohl die Vergangenheit oft verdrängt wird, hat sie sich doch immer an den gegenwärtigen Orten abgespielt und ist somit ständig präsent. Die Überbauung der Ruine mit einem Laufsteg ermöglicht es, diesen Schichtungsprozess der Zeit erlebbar zu machen. Der Steg erhält durch eine Überbauung eine Haut, die ihn und die Ruine vor Witterungseinflüssen schützt. Das Sofijabad wird im Entwurf wieder zum Wasserbecken, jedoch geht es nicht darum, die Funktion des Beckens als Ort des Badens wiederherzustellen, sondern

die historische Verortung des Wassers als Erzählelement zu nutzen. Die Bodenplatten des Steges bestehen aus Gitterrost, durch den aufsteigenden Wasserdampf aus dem Becken wird dieser nicht unterbrochen und der Besuchende steht vor einer Dampfwolke. Der Wasserdampf stellt dabei visuell eine Barriere dar, ein Unbehagen, die Betrachtung des Beckens vom Steg aus wird verunmöglicht und der Rundgang ist unterbrochen. Besonders an den kältesten Tagen des Jahres ist der Wasserdampf am stärksten und im Hochsommer kaum erkennbar. Diese jahreszeitliche Abhängigkeit ermöglicht eine ständig wechselnde Betrachtungsweise der Ruine und des Ortes durch ihre Einbindung. Im Sommer erlaubt der Rundgang eine grenzenlose Betrachtung der Ortschaft, während im Winter die Kette unterbrochen wird. Der Wasserdampf kann sowohl angenehm empfunden werden als auch ein Unbehagen hervorrufen, da das Dahinter ungewiss bleibt. Die visuelle Einschränkung steht dabei in Ambivalenz zur Wärme des Wasserdampfes.

Die Vermessung der Ruine ergab, dass der Abstand zwischen den Innenwänden der Wannn annähernd im goldenen Verhältnis zueinandersteht. Durch Risse und teilweise verschobene Elemente konnte keine genauere Messung durchgeführt werden. Die Länge des Steges orientiert sich an der fortlaufenden Proportion der Ruine und ermöglicht so eine Verhältnismäßigkeit zum Bestand. Der Querschnitt der Holzkonstruktion und die Laufhöhe des Steges ergeben sich aus der Breite des Beckens, während ein Quadrat die maximale Raumhöhe im Inneren definiert. Durch die Teilung des Quadrates lassen sich kleinere Quadrate abbilden, welche den oberen und vorderen Abschluss der Holzkonstruktion an-

geben. Durch eine diagonale Verbindung dieser Quadrate entsteht die Dachform, welche durch die Form eines Dreieckes die martialische Vergangenheit dieses Ortes symbolisiert. Außerdem wird durch die Giebelform an das ehemalige Spiegelbad erinnert, allerdings ist die Holzkonstruktion diesmal von der Straße zurückgesetzt und in die Achse der Ruine integriert.

Die serielle Anordnung der einzelnen Holzquerschnitte stellt einen deutlichen Kontrast zur umliegenden Natur dar. Die von der Natur bereits eingenommene Ruine wird durch die Überbauung in ihrem Status irritiert und somit wieder ins kollektive Gedächtnis gerufen, wodurch die Schrecken der Vergangenheit und die zahlreichen Konflikte verdeutlicht werden. Um die Stimmung der Ausweglosigkeit und Unübersichtlichkeit zu intensivieren, wird der Bereich des Beckens innerhalb der Holzkonstruktion mit einem schwarzen wasserabweisenden Tuch behangen, das in Kombination mit dem Wasserdampf eine bedrückende Atmosphäre schafft.

Auf den folgenden Seiten befinden sich Darstellungen sowie Planmaterial zum beschriebenen Entwurf.



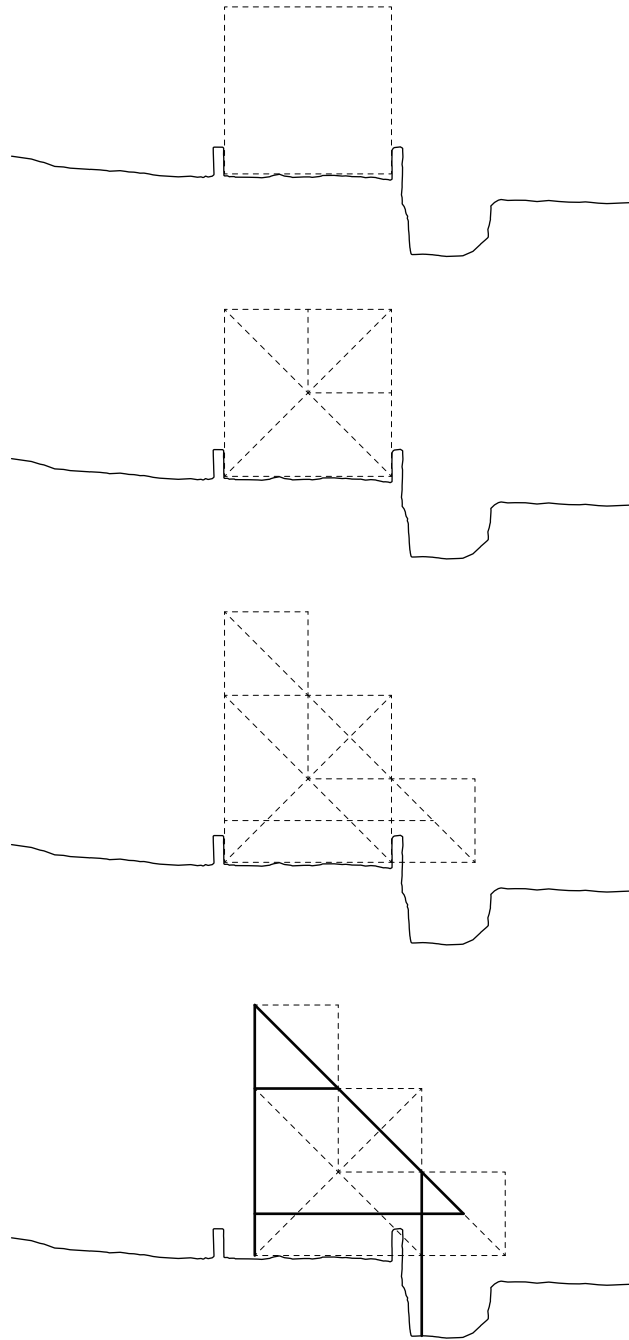


Photogrammetriemodell der Ruine als Grundlage

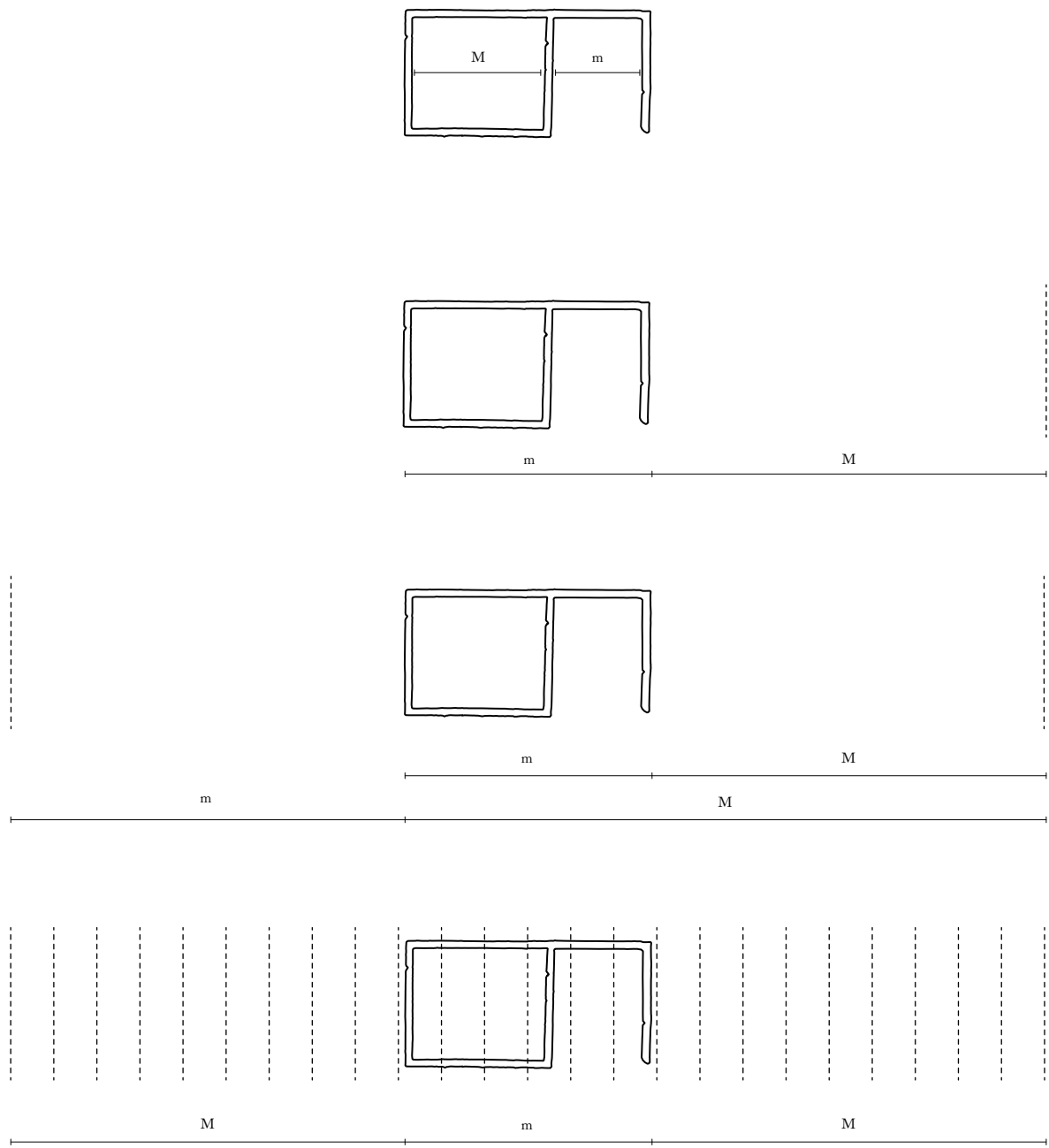


Die approbierte, gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

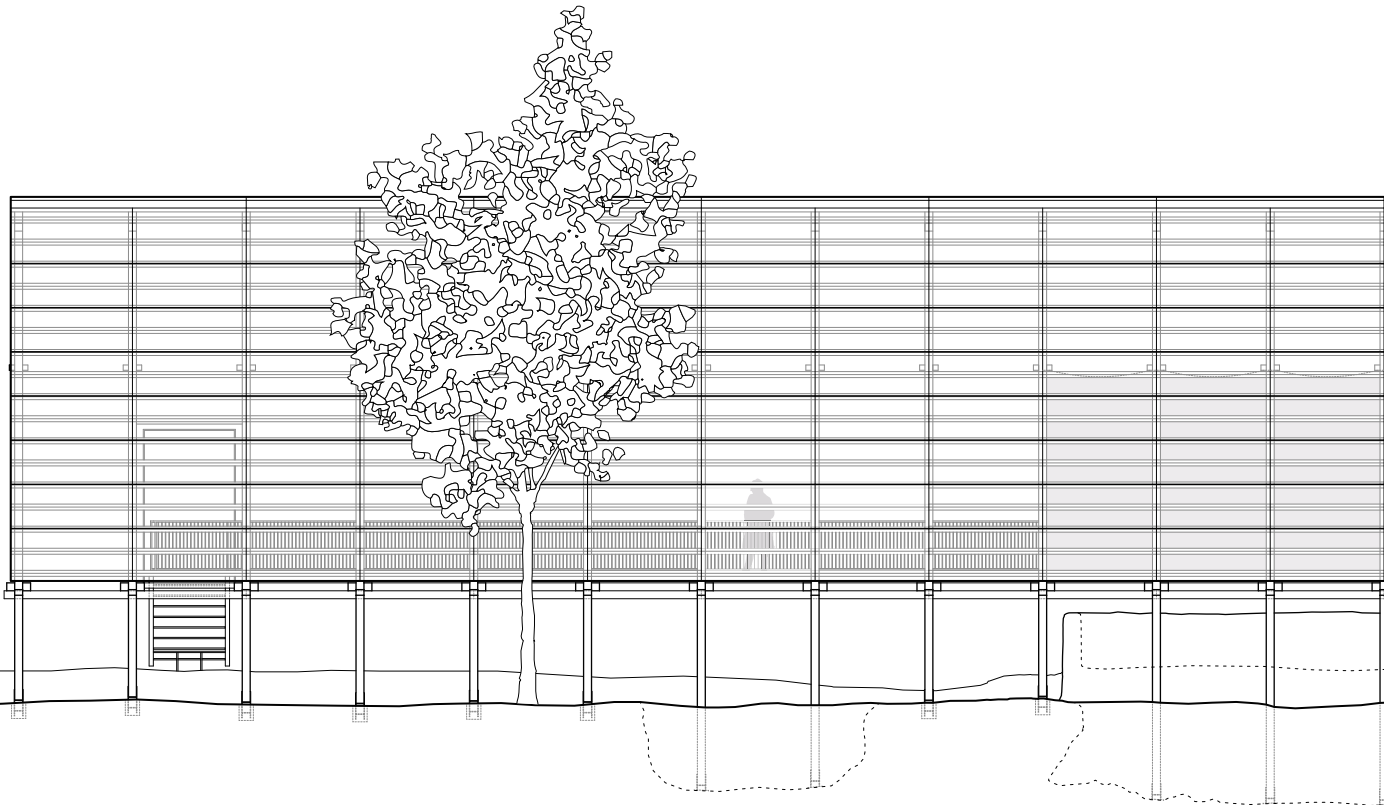




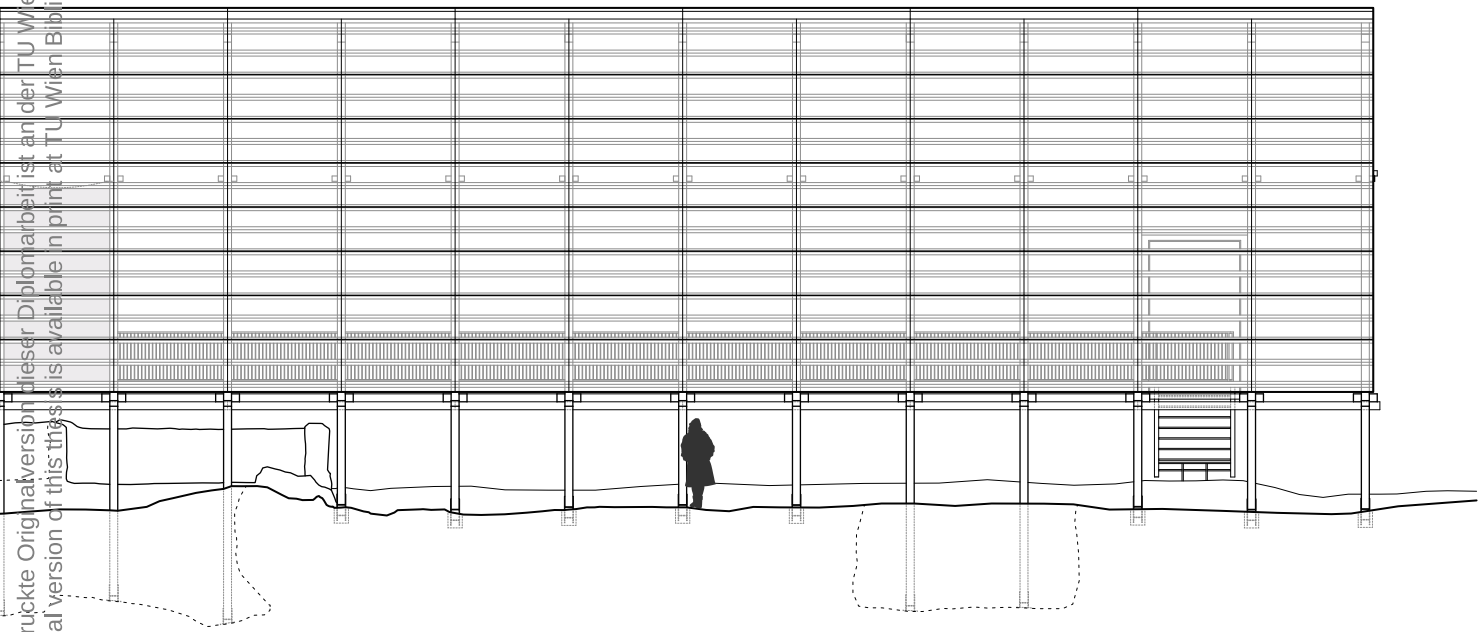
Herleitung des Querschnitts

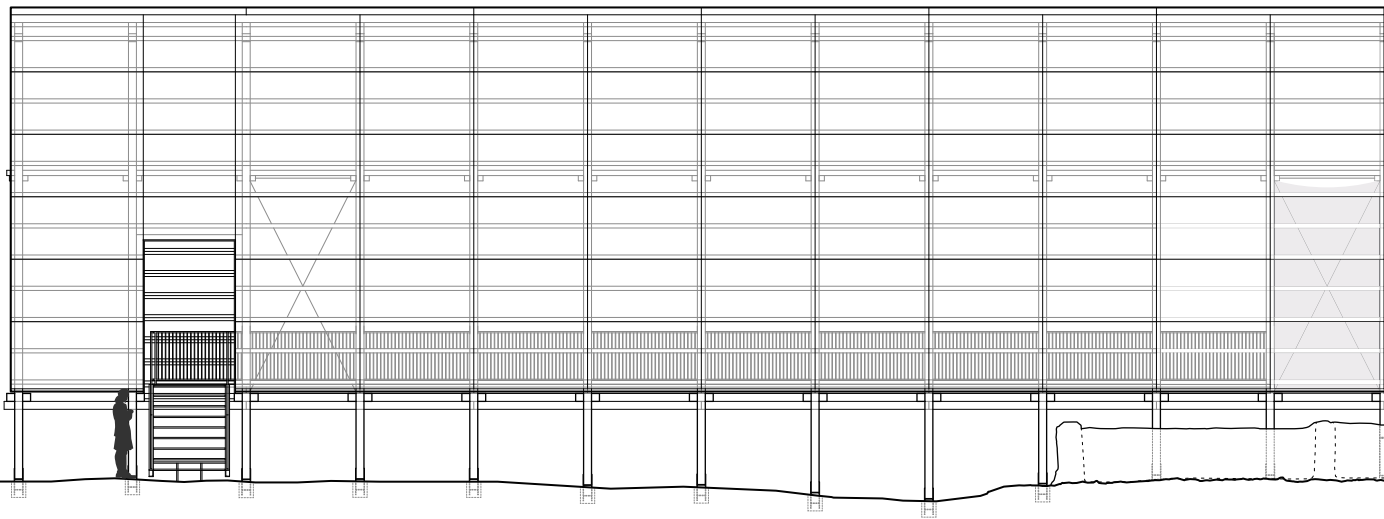


Bestimmung Gesamtlänge (M= major; m= minor)

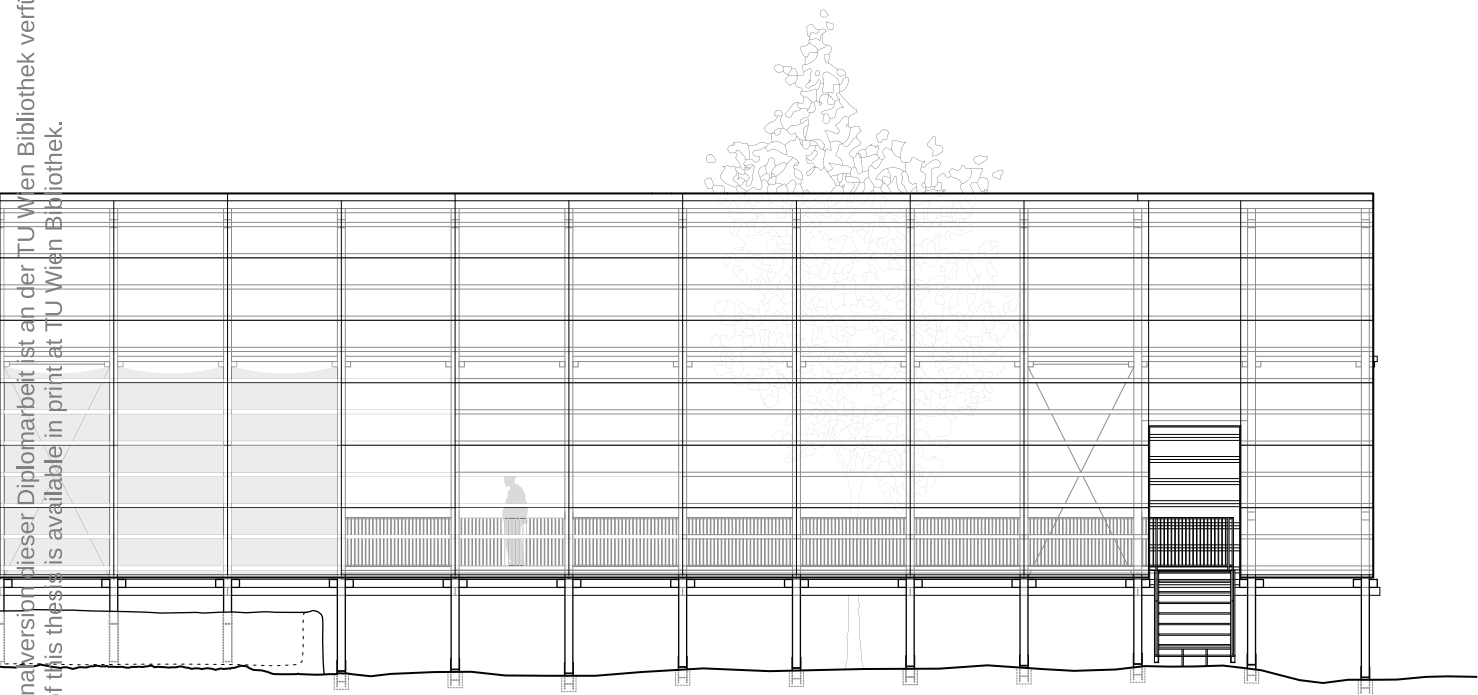


Ansicht Süd



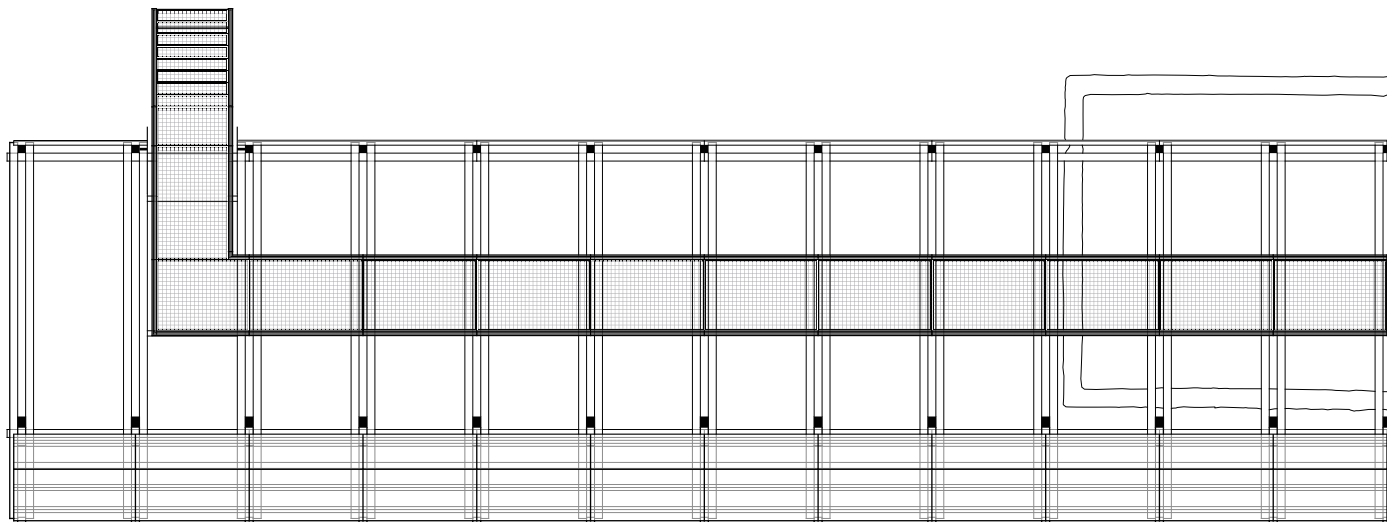


Ansicht Nord

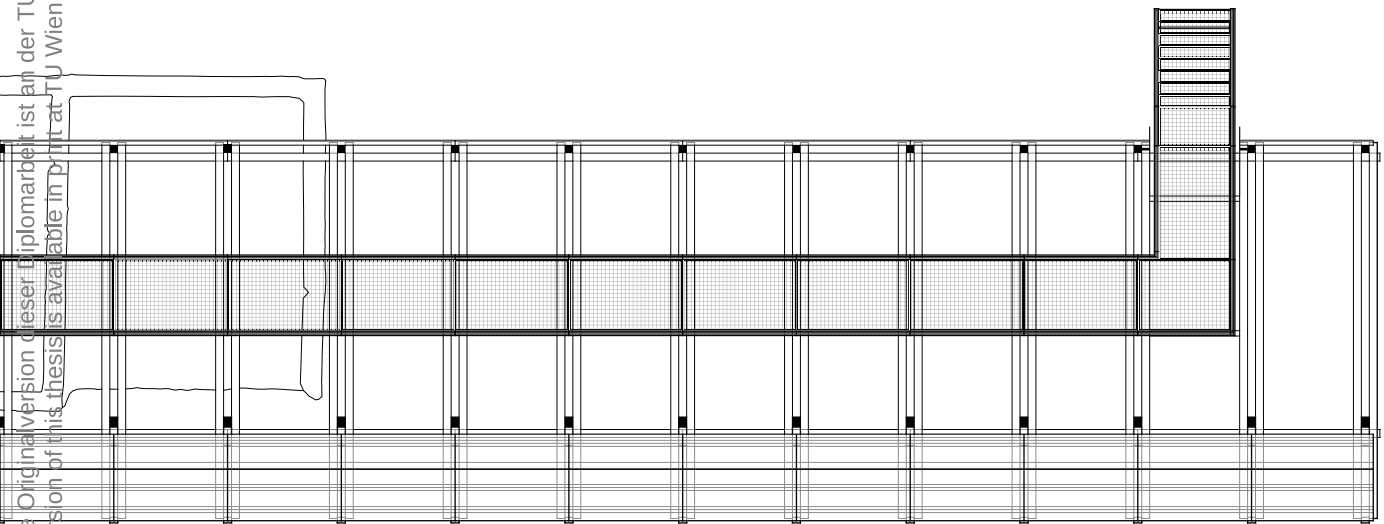


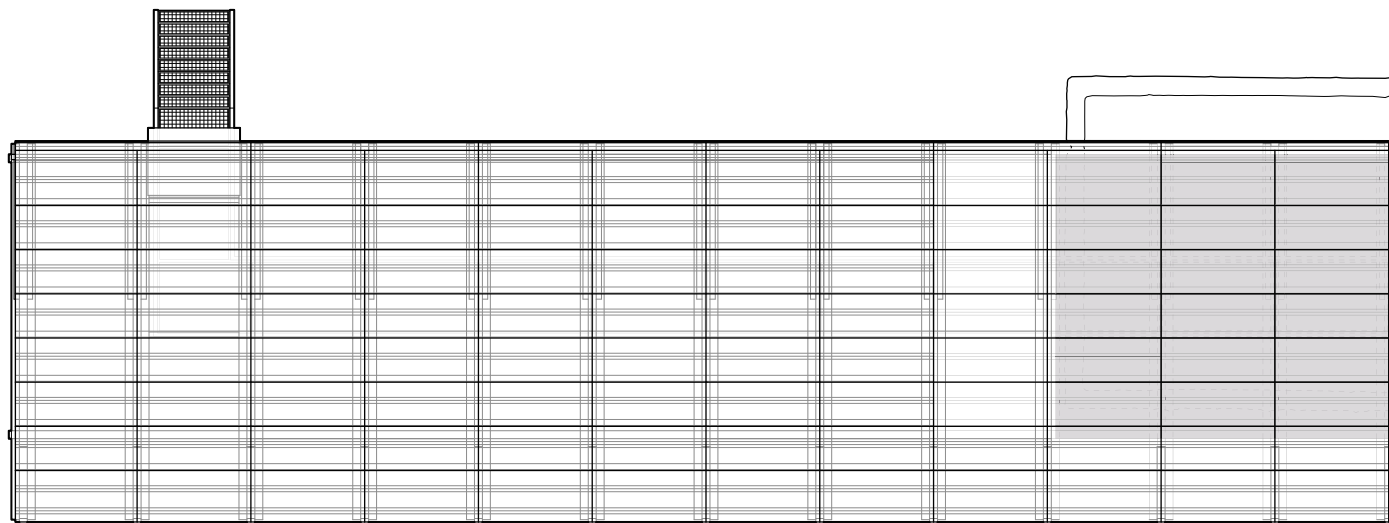
0 1 2 5m



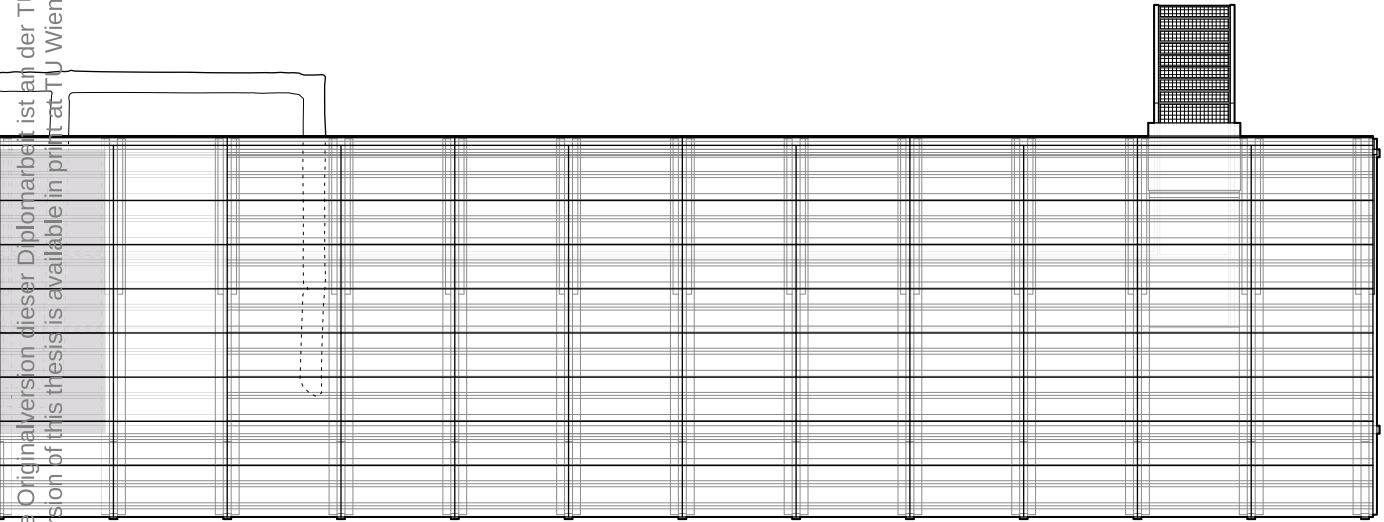


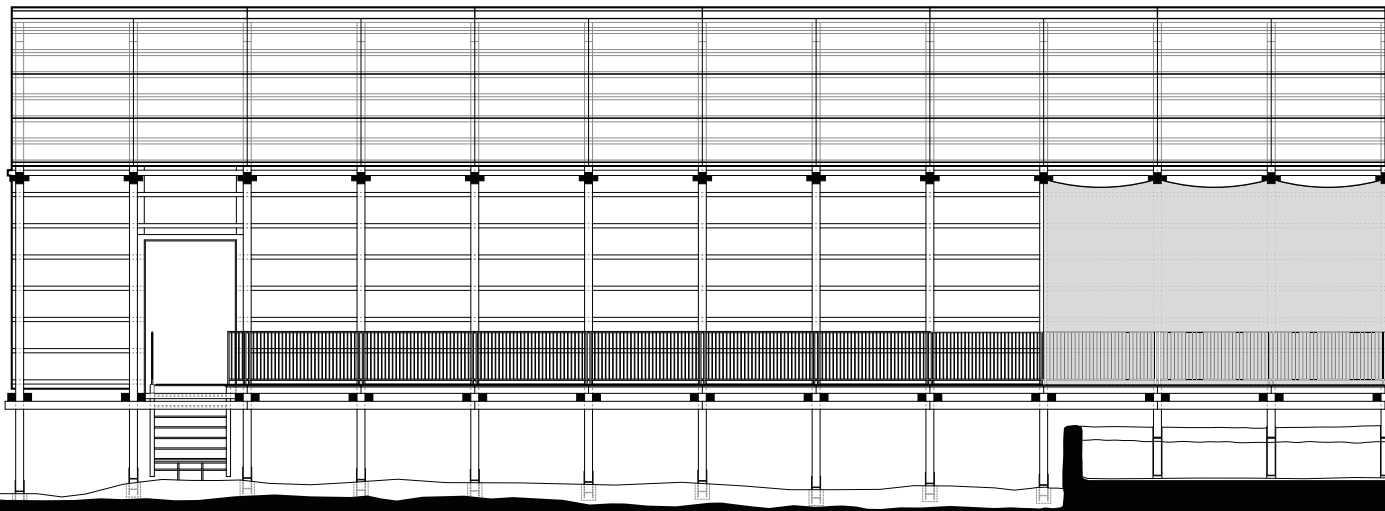
Grundriss



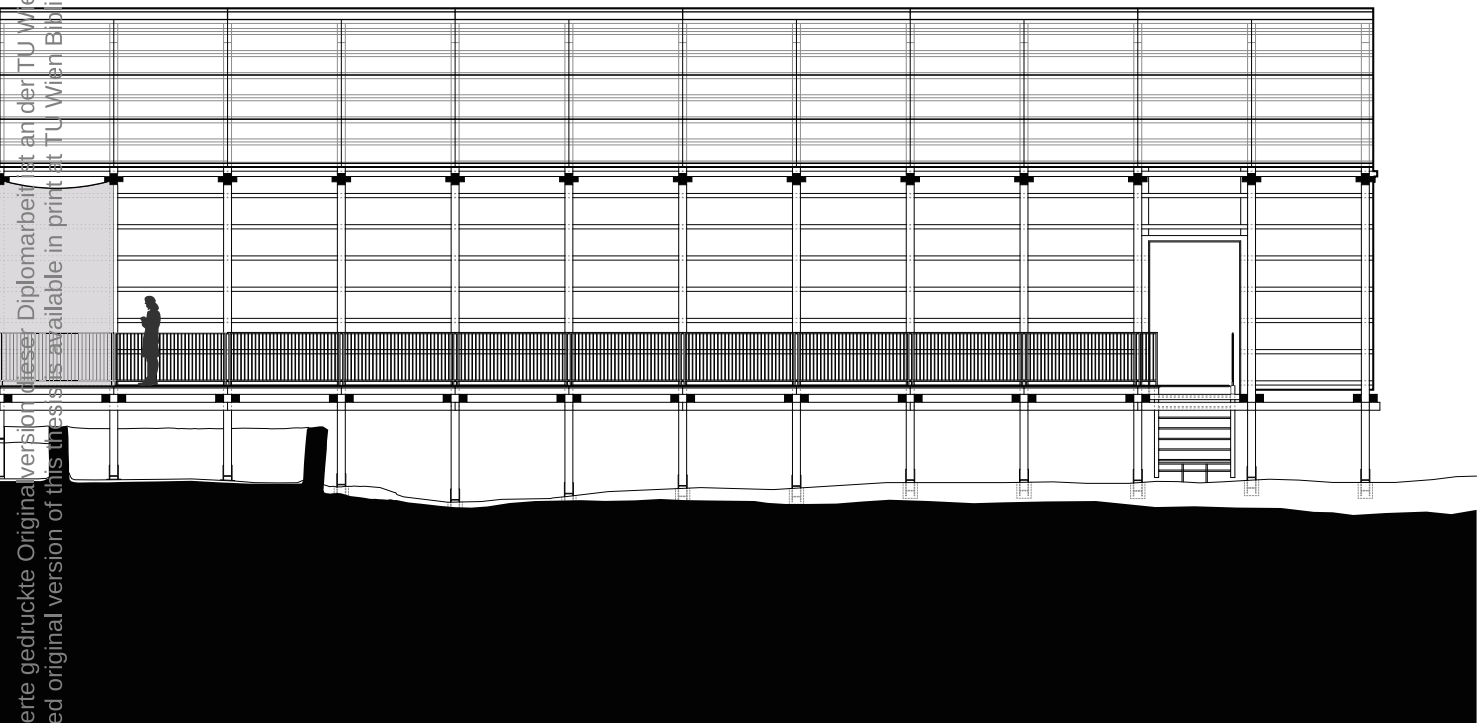


Dachaufsicht

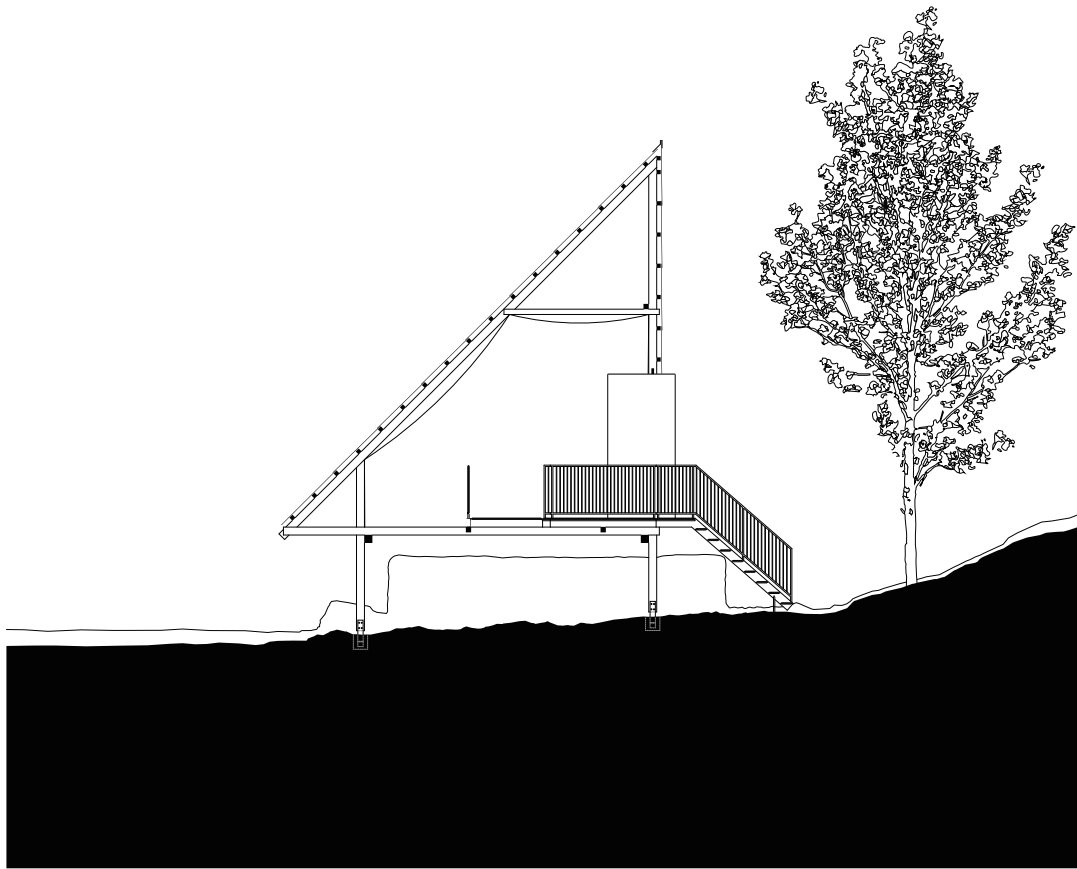




Längstschnitt

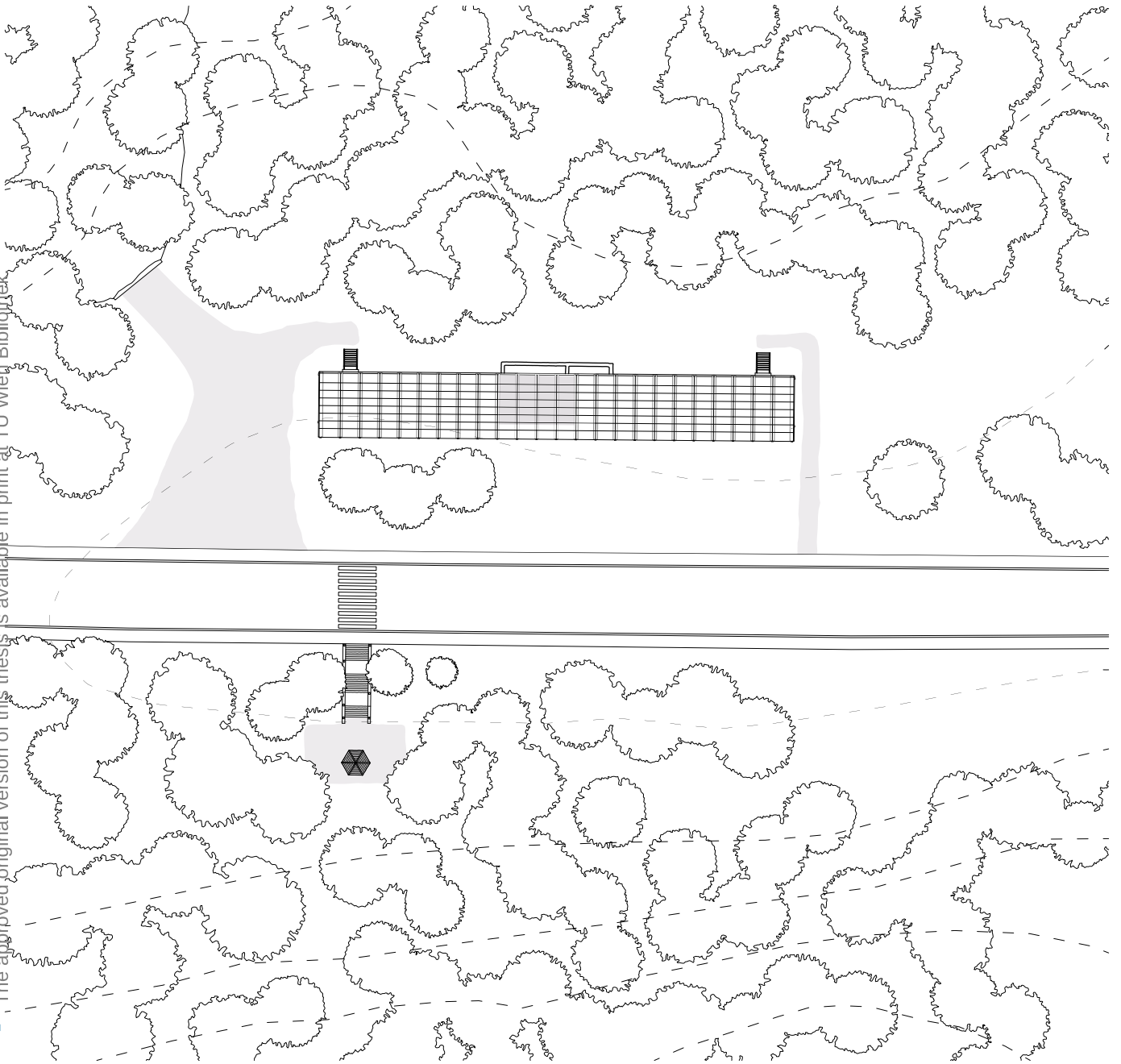






Querschnitt







Außenraumrendering





Die abgebildete Darstellung ist die Originalversion dieser Diplomarbeit. Die Originalversion dieser Diplomarbeit ist in der Bibliothek verfügbar.  
The depicted original version of this thesis is available in the library of the TU Wien Bibliothek.



Innenraumrendering



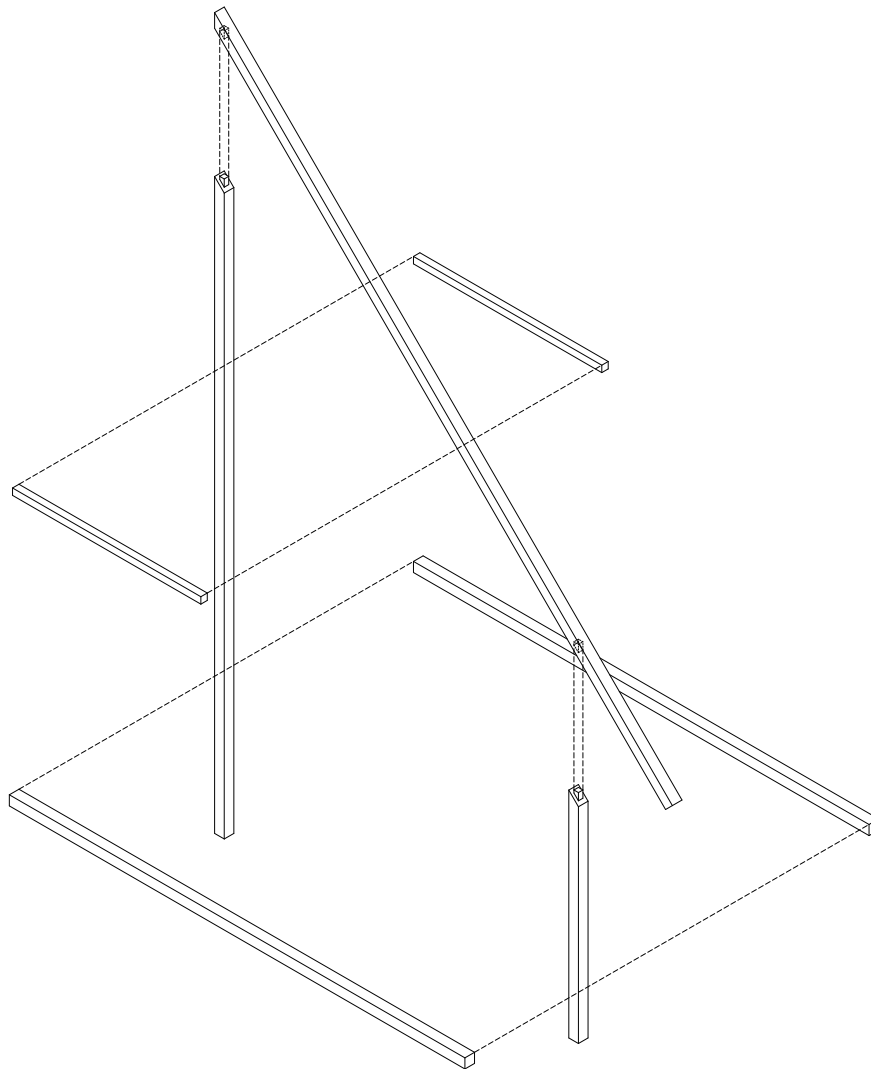


## Konstruktion

Das Sofijabad hat eine Länge von ungefähr 12 m und eine Breite von 6 m. Die Innenmaße des Wasserbeckens liegen bei 5,5 m auf 6,5 m. Es besteht aus Beton und steht auf einem Steinfundament. Die Außenwände haben im Laufe der Jahre eine wildwüchsige Oberfläche angenommen und werden im Istzustand belassen. Allerdings wird die Innenwanne des Beckens von Grund auf saniert. Zunächst wird sie gereinigt und Risse werden verfüllt. Abschließend wird sie mit einer Putzschicht versiegelt. Im Boden des Beckens wird eine Wasserpumpe installiert, welche das Thermalwasser aus dem Bach ins Becken befördert. Die Holzkonstruktion besteht aus Querelementen, die in einem Achsabstand von 2,15 m zueinanderstehen. Jedes Querelement wird so konstruiert, dass es von zwei Vertikalen und einem diagonalen Balken abgeschlossen und jeweils von vier Querbalken eingespannt wird. Die Querbalken oben und unten steifen die Konstruktion in Längsrichtung aus. Der Steg wird auf dem unteren Querbalken aufgelegt. Die Querschnitte sind an drei Stellen durch Längsbalken miteinander verbunden und durch Stahlseile zwischen den Gefachen ausgesteift. Nach der Aussteifung wird die Holzkonstruktion durch Konterlattungen für das Anbringen der Fassade vorbereitet. Die Bodenanschlüsse setzen sich aus drei verschiedenen Arten zusammen. Der Anschluss im Wasserbecken erfolgt durch einen Doppel-T-Träger aus Edelstahl, der auf den Beckenboden aufgeschraubt wird und verhindert, dass das Holz mit dem Wasser in Berührung kommt. Der zweite Anschluss auf der Wiese erfolgt, indem der Holzbalken über einen Doppel-H-Träger im Boden einbetoniert wird. Beim dritten Anschluss wird das Holz über einen einfachen Stahlfuß vom Boden angehoben

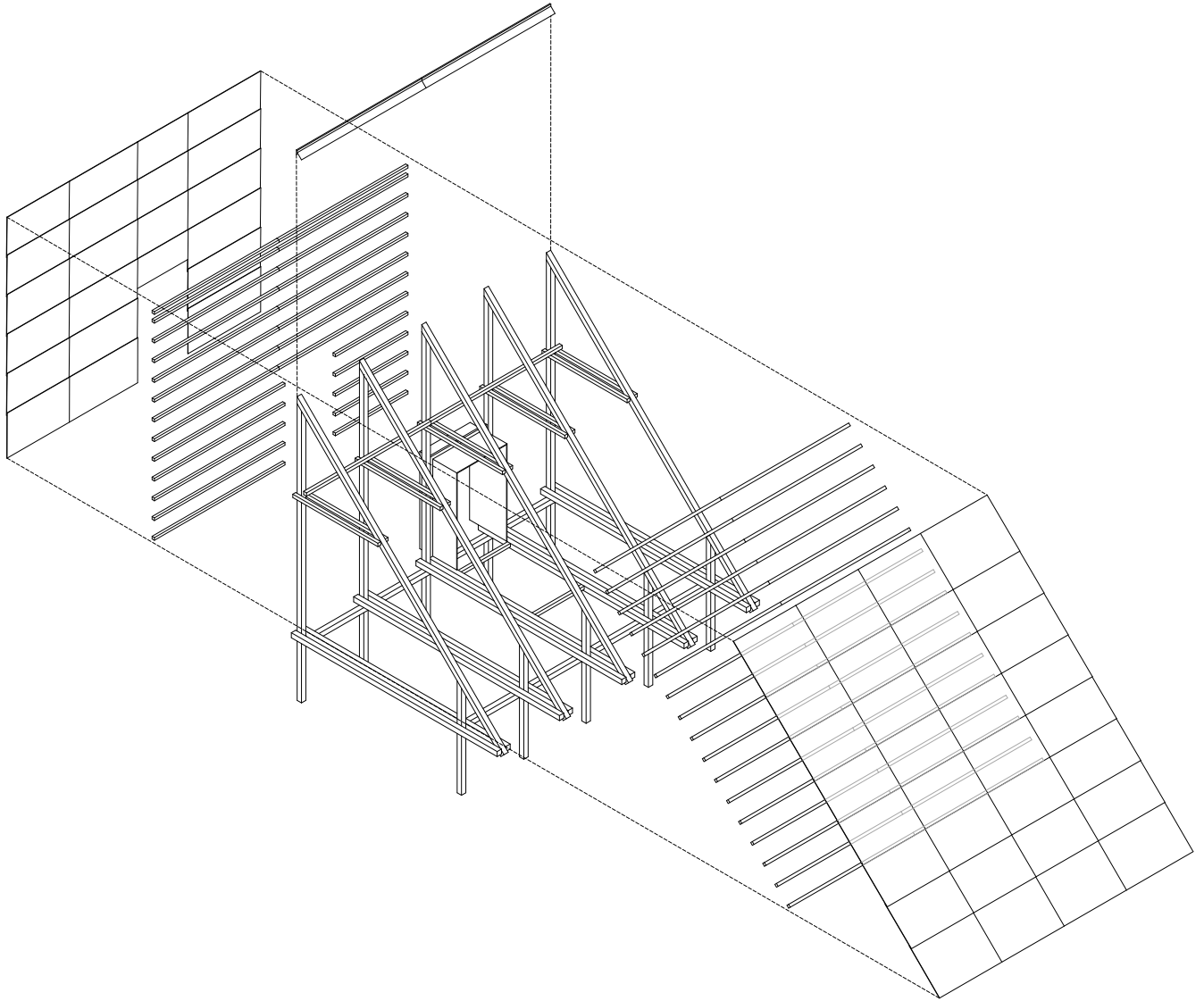
und im Bachbecken befestigt. Das Holz wird dunkel lackiert, um Assoziationen an die umliegenden historischen Holzhäuser zu wecken.

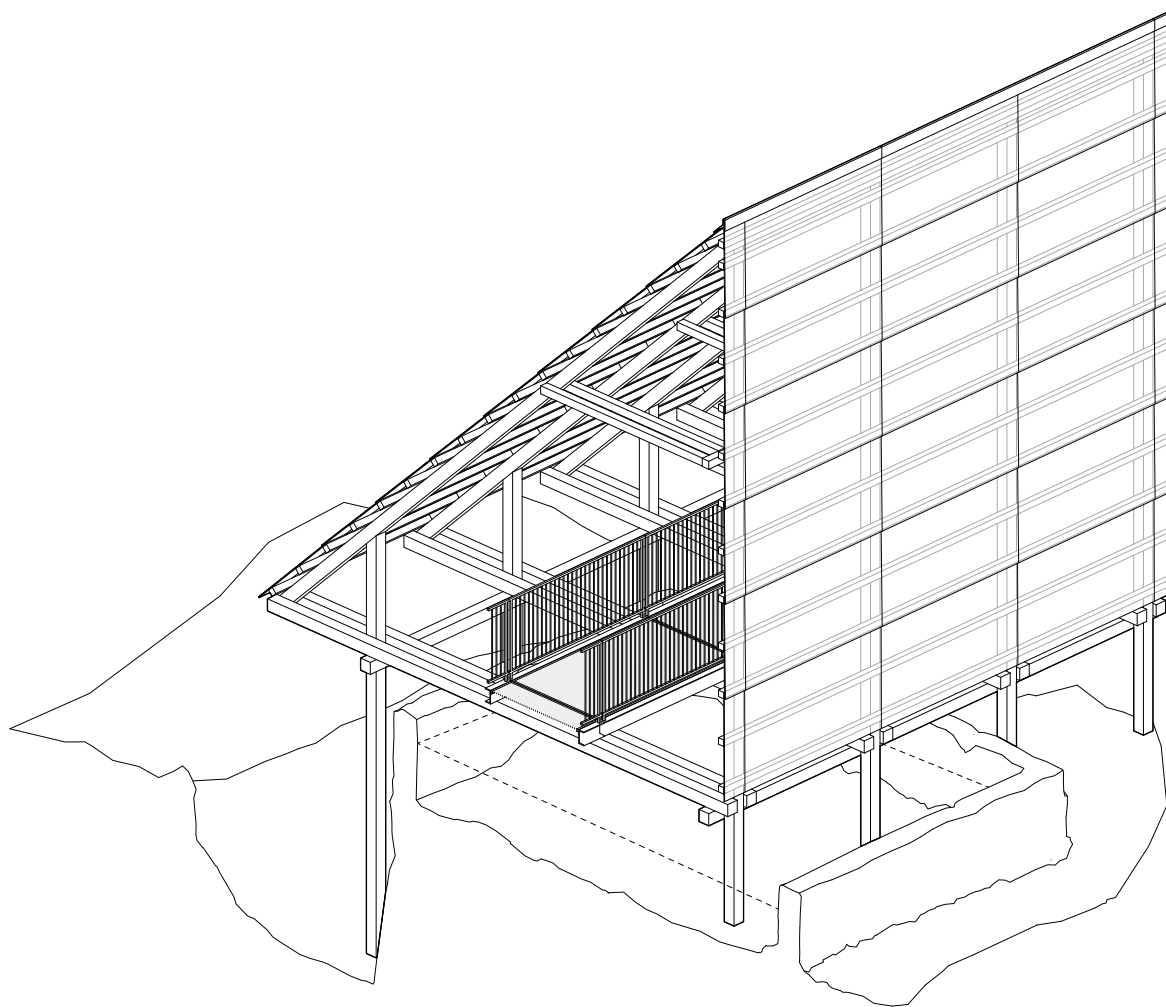
Der Steg wird durch U-Träger an den unteren Querbalken montiert und besteht aus verzinkten Gitterrosten, die durch Winkelprofile an den Trägern befestigt werden. Die Geländer werden auf den oberen Flanschen des Trägers verschraubt. Alle metallenen Bauteile bestehen aus säurebeständigem Stahl, dessen Wärmeleitfähigkeit es ermöglicht, dass die Wärme des Wasserdampfes über das Geländer bereits von Weitem spürbar ist. Der Steg wird zu beiden Seiten durch eine Treppe abgeschlossen. Die Fassade besteht aus Polycarbonatplatten, die schindelartig verlegt sind, um Regenwasser besser ableiten zu können und Dampf im Inneren nach Außen tragen zu können. Das Tuch im Inneren ist wasserabweisend und durch seine Hängelage kann sich der Dampf in den Ecken sammeln und seitlich ablaufen.



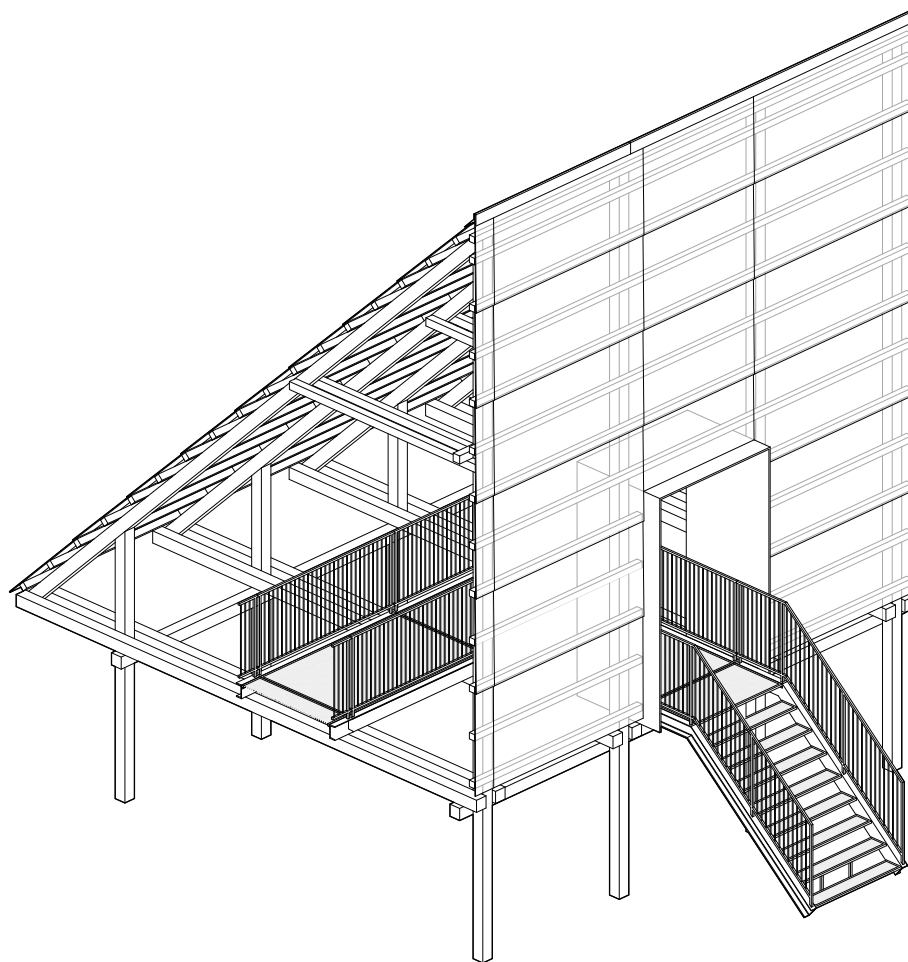
Explosionszeichnung Querelement

## Explosionszeichnung Fassadenaufbau

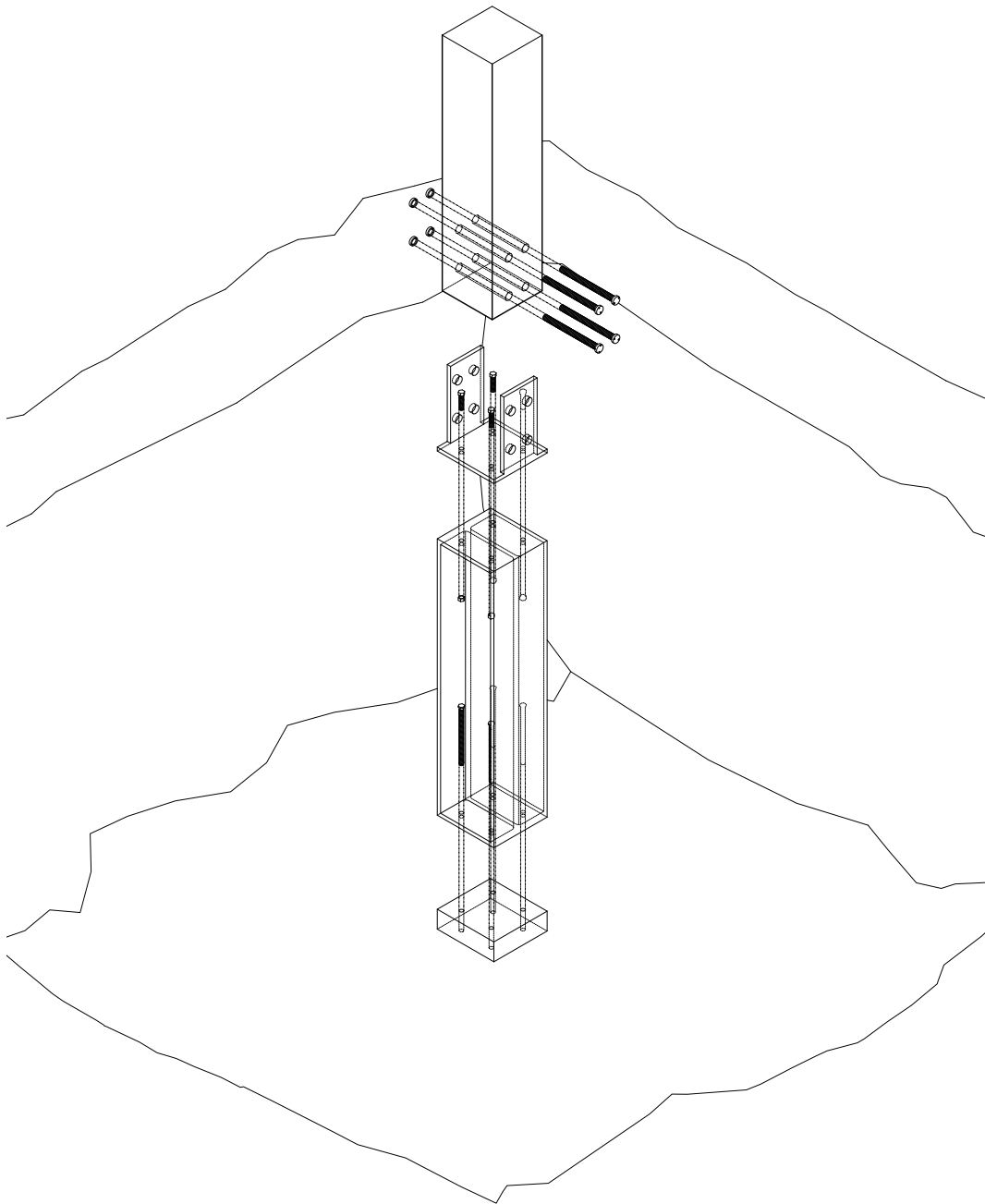




Isometrie Bereich über Ruine

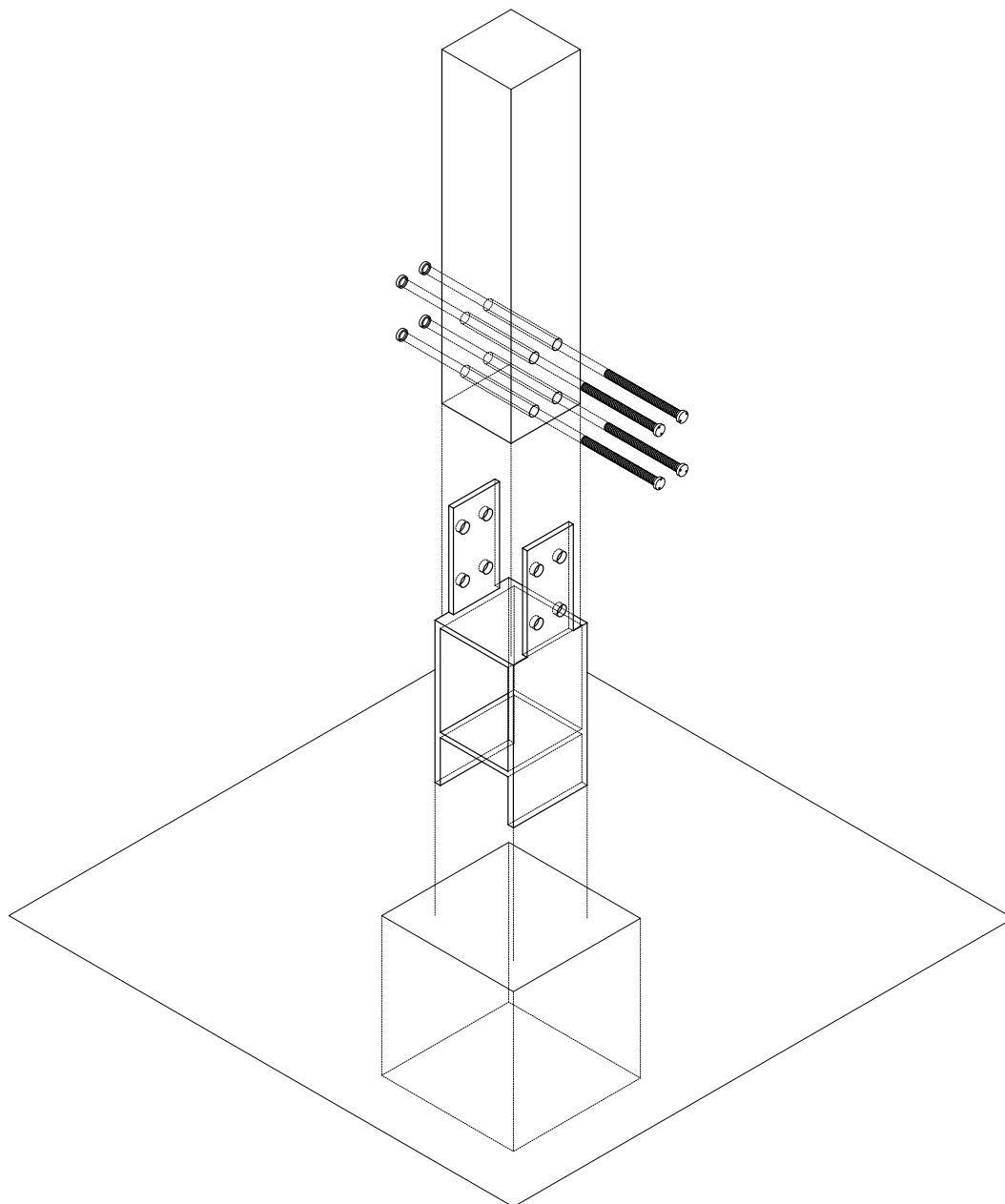


Isometrie Eingangssituation



Anschluss Holzträger im Becken





Anschluss Holzträger im Boden

# Modellfotos





















# Anhang

## Übersetzungen

Um den Lesefluss zu verbessern, wurden kroatische Eigennamen ins Deutsche übersetzt. Durch historisches Kartenmaterial war es möglich, für einige Objekte ehemalige deutsche Eigennamen zu finden.

Folgende Wörter wurden übersetzt:

Babić brijega	Babić Berg
Banska palača	Ban-Palast
Bistri izvor	Klare Quelle
Blatne kupke	Schlammbäder
Blatni izvor	Schlammquelle
Engleski park	Englischer Garten
Kamena spomenica	steinernes Denkmal
Lječilišna restauracija	Große Honoratiorenrestauration
Nikolina brda	Nikola Berg
Park Opatovina	Abteipark
Sofijina kupka	Sofijabad
Vila Mirna	Villa Mirna

# Endnoten

## I. Überblick Südosteuropa

- 1 vgl. Hösch, Edgar: Geschichte des Balkans, 4. Aufl., C.H.Beck, 2017, S. 7–8.
- 2 vgl. Hösch, 2017, S. 13.
- 3 vgl. Hösch, 2017, S. 14.
- 4 vgl. Hösch, 2017, S. 16.
- 5 vgl. Hösch, 2017, S. 22-23.
- 6 vgl. Hösch, 2017, S. 75.
- 7 vgl. Staat der Slowenen, Kroaten und Serben: in: de.wikipedia.org, o. D., [https://de.wikipedia.org/wiki/Staat\\_der\\_Slowenen,\\_Kroaten\\_und\\_Serben](https://de.wikipedia.org/wiki/Staat_der_Slowenen,_Kroaten_und_Serben) (abgerufen am 25.03.2023).
- 8 vgl. Hösch, 2017, S. 70.
- 9 vgl. Hösch, 2017, S. 76.
- 10 vgl. Hösch, 2017, S. 83-85.
- 11 vgl. Hösch, 2017, S. 86-87.
- 12 vgl. Hösch, 2017, S. 88.
- 13 vgl. Hösch, 2017, S. 90-92.
- 14 vgl. Hösch, 2017, S. 110-111.

## II. Siedlungsgeschichte

- 15 vgl. Borić, Viki Jakaša/Dumbović, Biserka Bilušić: Topusko – urbogeneza naselja, in: Radovi Instituta za povijest umjetnosti, Nr. 32, 16.12.2008, <https://hrcak.srce.hr/file/98205>, S. 269.
- 16 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 269.
- 17 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 269.



- 18 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 271.
- 19 vgl. Saric, Marina: Zrtvenik Libera i Libere u Topuskom, in: Vjesnik Arheoloskog muzeja u Zagrebu, Bd. 14, Nr. 1, 1981, <https://hrcak.srce.hr/23056>, S. 67–70.
- 20 vgl. Šegvić, Marina: Fortuna iz Topuskog, in: Arheoloski radovi i rasprave, Bd. 12, Nr. 1, 01.07.1996, <https://hrcak.srce.hr/280855>, S. 283–286.
- 21 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 271.
- 22 vgl. Kunits, Michael von: Historisch topographische Beschreibung des Mineralbades Topusko im Königreiche Croatien, 1827, S. 4–5.
- 23 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 271.
- 24 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 281.
- 25 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 271.
- 26 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 283.
- 27 vgl. Janeš, Andrej: Nova istrazivanja opatije Blažene Djevice Marije u Topuskom i njezini posjedi, in: Portal, Nr. 9, 2018, doi:10.17018/portal.2018.2, S. 29.
- 28 vgl. Novak, Ana: Uključivanje Opatije Topusko u crkveno-politički i javni život na području Zagrebačke biskupije (Djelatnost opata Ivana II. i sjeveroistočni posjedi cistercitske Opatije Blažene Djevice Marije), in: Povijesni prilozi, Bd. 27, Nr. 34, 15.07.2008, <https://hrcak.srce.hr/27784>, S. 43.
- 29 vgl. Novak, Ana: Nekoliko crtica o osnutku cistercitske opatije Blažene Djevice Marije u Topuskom, in: GLAS GMK, Nr. 1, 30.09.2005, [https://mgk.hr/wp-content/uploads/2021/12/2005\\_GLAS-br\\_1\\_god-IV\\_2005.pdf](https://mgk.hr/wp-content/uploads/2021/12/2005_GLAS-br_1_god-IV_2005.pdf), S. 3.
- 30 vgl. Janeš, 2018, S. 29.
- 31 vgl. Novak, 2008, S. 43.
- 32 vgl. Novak, 2005, S. 3.
- 33 vgl. Novak, 2005, S. 3.
- 34 vgl. Janeš, 2018, S. 30.

- 35 vgl. Novak, 2005, S. 4.
- 36 vgl. Janeš, 2018, S. 29.
- 37 vgl. Novak, 2005, S. 4.
- 38 vgl. Novak, 2008, S. 43.
- 39 vgl. Horvat, Zorislav: Cistercijski samostan i crkva sv. Marije u Topuskom, in: GLAS GMK, Nr. 1, 30.09.2005,  
[https://mgk.hr/wp-content/uploads/2021/12/2005\\_GLAS-br\\_1\\_god-IV\\_2005.pdf](https://mgk.hr/wp-content/uploads/2021/12/2005_GLAS-br_1_god-IV_2005.pdf), S. 8.
- 40 vgl. Janeš, 2018, S. 29.
- 41 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 271.
- 42 vgl. Kekez, Hrvoje: An Abbey as a Stronghold, in: Review of Croatian history, Bd. 17, Nr. 1, 25.11.2021,  
[doi:10.22586/review.v17i1.12071](https://doi.org/10.22586/review.v17i1.12071), S. 262.
- 43 vgl. Kekez, 2021, S. 263.
- 44 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 272.
- 45 vgl. Povijest Topuskog ukratko: in: Općina Topusko, o. D., [https://www.topusko.hr/povijest\\_ukratko.html](https://www.topusko.hr/povijest_ukratko.html)  
(abgerufen am 03.03.2023).
- 46 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 272.
- 47 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 273-274.
- 48 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 279.
- 49 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 281.
- 50 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 272.
- 51 vgl. Horvat, Zorislav: Topusko - pokušaj rekonstrukcije tlocrta, in: Peristil, Bd. 10–11, Nr. 1, 1967,  
<https://hrcak.srce.hr/148141>, S. 6.
- 52 vgl. Kunits, 1827, S. XLIII.
- 53 vgl. Kunits, 1827, S. 1-2.
- 54 vgl. Kunits, 1827, S. 25.
- 55 vgl. Kunits, 1827, S. 26.

- 56 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 275.
- 57 vgl. Kunits, 1827, S. 26-28.
- 58 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 280.
- 59 vgl. Kunits, 1827, S. 28-31.
- 60 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 281.
- 61 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 281.
- 62 vgl. Povijest Topuskog ukratko, o. D.
- 63 vgl. Čučković, Lazo/Mirko Ozanic/Milan Abramovic: Topusko: monografija, 05.2009, S. 115.
- 64 vgl. Jugoslawien und der Zweite Weltkrieg (1918–1990): in: Kroatien.eu - Land und Leute, o. D.,  
<http://www.kroatien.eu/index.php?view=article&clang=3&id=23> (abgerufen am 12.04.2023).
- 65 vgl. Čučković et al., 2009, S. 65.
- 66 vgl. Čučković et al., 2009, S. 66.
- 67 vgl. Čučković et al., 2009, S. 115.
- 68 vgl. Čučković et al., 2009, S. 67.
- 69 vgl. Čučković et al., 2009, S. 68.
- 70 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 281.

### III. Erinnerung

- 71 vgl. Vuković, Vladimir: Bogdan Bogdanović: das literarische Werk, 01.01.2009, S. 55.
- 72 vgl. Bogdanović, Bogdan: Die Stadt und der Tod: Essays, 01.01.1994, S. 8.
- 73 Bogdanović, 1994, S. 12.
- 74 vgl. Bogdanović, 1994, S. 22.
- 75 vgl. Bogdanović, 1994, S. 21.
- 76 vgl. Bogdanović, 1994, S. 34-37.
- 77 Bogdanović, 1994, S. 41.

- 78 vgl. Bogdanović, 1994, S. 41-44.
- 79 vgl. Freud, Sigmund (1933b [1932]): Warum Krieg? Brief an Albert Einstein (September 1932).: in: psy alpha, 06.07.2011, <https://www.psyalpha.net/de/literatur/volltexte/freud-sigmund-ausgewahlte-schriften/freud-sigmund-1933b-1932-warum-krieg-brief-albert-einstein-september-1932> (abgerufen am 19.04.2023).
- 80 vgl. Bogdanović, 1994, S. 55.
- 81 vgl. Bogdanović, 1994, S. 65-66.
- 82 vgl. Konjikusić, Davor: Rotes Licht: Jugoslawische Partisanenfotografie. Bilder Einer Sozialen Bewegung, 1941-1945, 02.08.2021, S. 67-69.
- 83 vgl. Putovima Bana Josipa Jelačića: in: Turistička zajednica Sisačko-Moslavačke županije, o. D., [https://turizam-smz.hr/wp-content/uploads/2020/05/Putovima\\_bana.pdf](https://turizam-smz.hr/wp-content/uploads/2020/05/Putovima_bana.pdf) (abgerufen am 03.11.2022), S. 0.
- 84 vgl. Putovima Bana Josipa Jelačića, o. D., S. 21.
- 85 vgl. Putovima Bana Josipa Jelačića, o. D., S. 20.
- 86 vgl. Putovima Bana Josipa Jelačića, o. D., S. 19.
- 87 vgl. Putovima Bana Josipa Jelačića, o. D., S. 22.
- 88 vgl. Putovima Bana Josipa Jelačića, o. D., S. 17.
- 89 vgl. Putovima Bana Josipa Jelačića, o. D., S. 18.
- 90 vgl. Borić/Dumbović, 2008, S. 275.

# Literaturverzeichnis

Bogdanović, Bogdan: Die Stadt und der Tod: Essays, 09.1994.

Borić, Viki Jakaša/ Dumbović, Biserka Bilušić: Topusko – urbogeneza naselja, in: Radovi Instituta za povijest umjetnosti, Nr. 32, 16.12.2008, [online] <https://hrcak.srce.hr/file/98205>, S. 269–284.

Čučković, Lazo/Ožanić, Mirko/Abramović, Milan: Topusko: monografija, 05.2009.

Horvat, Zorislav: Cistercitski samostan i crkva sv. Marije u Topuskom, in: GLAS GMK, Nr. 1, 30.09.2005, [online] [https://mgk.hr/wp-content/uploads/2021/12/2005\\_GLAS-br\\_1\\_god-IV\\_2005.pdf](https://mgk.hr/wp-content/uploads/2021/12/2005_GLAS-br_1_god-IV_2005.pdf), S. 8–10.

Horvat, Zorislav: Topusko - pokušaj rekonstrukcije tlocrta, in: Peristil, Bd. 10–11, Nr. 1, 1967, [online] <https://hrcak.srce.hr/148141>, S. 5–16.

Hösch, Edgar: Geschichte des Balkans, 4. Aufl., C.H.Beck, 2017.

Janeš, Andrej: Nova istraživanja opatije Blažene Device Marije u Topuskom i njezini posjedi, in: Portal, Nr. 9, 2018, [online] [doi:10.17018/portal.2018.2](https://doi.org/10.17018/portal.2018.2), S. 15–29.

Kekez, Hrvoje: An Abbey as a Stronghold, in: Review of Croatian history, Bd. 17, Nr. 1, 25.11.2021, [online] [doi:10.22586/review.v17i1.12071](https://doi.org/10.22586/review.v17i1.12071), S. 229–271.

Konjikusić, Davor: Rotes Licht: Jugoslawische Partisanenfotografie. Bilder Einer Sozialen Bewegung, 1941–1945, 02.08.2021.

Kunits, Michael von: Historisch topographische Beschreibung des Mineralbades Topusko im Königreiche Croatien, 1827.

Novak, Ana: Nekoliko crtica o osnutku cistercijske opatije Blažene Djevice Marije u Topuskom, in: GLAS GMK, Nr. 1, 30.09.2005, [online] [https://mgk.hr/wp-content/uploads/2021/12/2005\\_GLAS-br\\_1\\_god-IV\\_2005.pdf](https://mgk.hr/wp-content/uploads/2021/12/2005_GLAS-br_1_god-IV_2005.pdf), S. 3–5.

Novak, Ana: Uključivanje Opatije Topusko u crkveno-politički i javni život na području Zagrebačke biskupije (Djelatnost opata Ivana II. i sjeveroistočni posjedi cistercijske Opatije Blažene Djevice Marije), in: Povijesni prilozi, Bd. 27, Nr. 34, 15.07.2008, [online] <https://hrcak.srce.hr/27784>, S. 27–43.

Šarić, Marina: Žrtvenik Libera i Libere u Topuskom, in: Vjesnik Arheološkog muzeja u Zagrebu, Bd. 14, Nr. 1, 1981, [online] <https://hrcak.srce.hr/23056>, S. 67–71.

Šegvić, Marina: Fortuna iz Topuskog, in: Arheološki radovi i rasprave, Bd. 12, Nr. 1, 01.07.1996, [online] <https://hrcak.srce.hr/280855>, S. 283–289.

Vuković, Vladimir: Bogdan Bogdanović: das literarische Werk, 2009.

## Internetquellen:

Freud, Sigmund (1933b [1932]): Warum Krieg? Brief an Albert Einstein (September 1932). unter: psyalpha, 06.07.2011, [online] <https://www.psyalpha.net/de/literatur/volltexte/freud-sigmund-ausgewahlte-schriften/freud-sigmund-1933b-1932-warum-krieg-brief-albert-einstein-september-1932> (abgerufen am 19.04.2023).

Jugoslawien und der Zweite Weltkrieg (1918–1990) unter: Kroatien.eu - Land und Leute, o. D., [online] <http://www.kroatien.eu/index.php?view=article&lang=3&id=23> (abgerufen am 12.04.2023).

Povijest Topuskog ukratko unter: Općina Topusko, o. D., [online] [https://www.topusko.hr/povijest\\_ukratko.html](https://www.topusko.hr/povijest_ukratko.html) (abgerufen am 03.03.2023).

Putovima Bana Josipa Jelačića unter: Turistička zajednica Sisačko-Moslavačke županije, o. D., [online] [https://turizam-smz.hr/wp-content/uploads/2020/05/Putovima\\_bana.pdf](https://turizam-smz.hr/wp-content/uploads/2020/05/Putovima_bana.pdf) (abgerufen am 03.11.2022).

Staat der Slowenen, Kroaten und Serben unter: de.wikipedia.org, o. D., [online] [https://de.wikipedia.org/wiki/Staat\\_der\\_Slowenen,\\_Kroaten\\_und\\_Serben](https://de.wikipedia.org/wiki/Staat_der_Slowenen,_Kroaten_und_Serben) (abgerufen am 25.03.2023).



# Abbildungsverzeichnis

Alle nicht aufgeführten Abbildungen, Pläne und Fotografien wurden vom Verfasser erstellt.

Schwarzpläne erstellt auf Grundlage von <https://geoportal.dgu.hr>

- Abb. 1: **Europakarte** eigene Darstellung auf Grundlage von: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/05/Croatia\\_in\\_European\\_Union.svg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/05/Croatia_in_European_Union.svg) (abgerufen am 24.03.2023).
- Abb. 2: **Karte von Kroatien** eigene Darstellung auf Grundlage von: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5f/Sisačko-moslavačka\\_županija\\_in\\_Croatia.svg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5f/Sisačko-moslavačka_županija_in_Croatia.svg) (abgerufen am 24.03.2023).
- Abb. 3: **Staat der Slowenen, Kroaten und Serben** eigene Darstellung auf Grundlage von: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/27/Drzava\\_SHS.png](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/27/Drzava_SHS.png) (abgerufen am 25.03.2023).
- Abb. 4: **Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen** eigene Darstellung auf Grundlage von: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0e/Banschaften\\_im\\_Königreich\\_Jugoslawien\\_1929-1939.svg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0e/Banschaften_im_Königreich_Jugoslawien_1929-1939.svg) (abgerufen am 25.03.2023).
- Abb. 5: **Unabhängiger Staat Kroatien (Ustascha-Staat)** eigene Darstellung auf Grundlage von: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/40/NezavisnaDrzavaHrvatska\\_-\\_infobox\\_version.png](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/40/NezavisnaDrzavaHrvatska_-_infobox_version.png) (abgerufen am 25.03.2023).
- Abb. 6: **Republik Jugoslawien** eigene Darstellung auf Grundlage von: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/f5/Locator\\_map\\_Croatia\\_in\\_Yugoslavia.svg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/f5/Locator_map_Croatia_in_Yugoslavia.svg) (abgerufen am 25.03.2023).
- Abb. 7: **Nachfolgestaaten** eigene Darstellung auf Grundlage von: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/48/Nachfolgestaaten\\_von\\_Jugoslawien.svg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/48/Nachfolgestaaten_von_Jugoslawien.svg) (abgerufen am 24.03.2023).
- Abb. 8: **Orthofoto Gemeinde Topusko** unter: <https://geoportal.dgu.hr> (heruntergeladen am 27.02.2023).

- Abb. 9: **Altar von Liber Et Libera** in: Saric, Marina: Zrtvenik Libera i Libere u Topuskom, S. 74  
<https://hrcak.srce.hr/file/36326> (abgerufen am 10.11.2022).
- Abb. 10: **Postkartenansicht der Portalruine** in:  
 Čučković, Lazo/Mirko Ozanic/Milan Abramovic: Topusko: monografija, 05.2009, S. 26-27
- Abb. 11: **Karte der Festungsanlagen um Topusko** in: Kekez, Hrvoje: An Abbey as a Stronghold, in: Review of Croatian history, S. 265; doi:10.22586/review.v17i1.12071 (abgerufen am 10.11.2022).
- Abb. 12: **Skizze einer möglichen Rekonstruktion der Klosteranlage und Festung** in: Kekez, Hrvoje: An Abbey as a Stronghold, in: Review of Croatian history, S. 264; doi:10.22586/review.v17i1.12071 (abgerufen am 10.11.2022).
- Abb. 13: **Katastarkarte von Topusko 1779-1780** in: Borić, Viki Jakaša/Biserka Bilušić Dumbović: Topusko – urbogeneza naselja, in: Radovi Instituta za povijest umjetnosti, S. 271 <https://hrcak.srce.hr/file/98205> (abgerufen am 10.11.2022).
- Abb. 14: **Ansicht des Portals** in: Janeš, Andrej: Nova istrazivanja opatije Blazene Device Marije u Topuskom i njezini posjedi, S. 20; doi:10.17018/portal.2018.2 (abgerufen am 10.11.2022).
- Abb. 15: **Titelblatt Kunits Schrift** in: Kunits, Michael von: Historisch topographische Beschreibung des Mineralbades Topusko im Königreiche Croatien; [https://books.google.at/books?id=9b48AAAAcAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.at/books?id=9b48AAAAcAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false) (abgerufen am 11.11.2022).
- Abb. 16: **Spiegelbad** in: Čučković, Lazo/Mirko Ozanic/Milan Abramovic: Topusko: monografija, 05.2009, S. 60
- Abb. 17: **Postkarte Blick vom Nikola Berg auf die Badehäuser** in:  
 Čučković, Lazo/Mirko Ozanic/Milan Abramovic: Topusko: monografija, 05.2009, S. 31
- Abb. 18: **Stadtplan von Topusko 1904** in: Borić, Viki Jakaša/Biserka Bilušić Dumbović: Topusko – urbogeneza naselja, in: Radovi Instituta za povijest umjetnosti, S. 276; <https://hrcak.srce.hr/file/98205> (abgerufen am 10.11.2022).

- Abb. 19: **Kroatien im Jahr 1943** unter: [https://croatia.eu/images/02-06/povijest1943\\_en.png](https://croatia.eu/images/02-06/povijest1943_en.png) (abgerufen am 12.04.2023).
- Abb. 20: **Ruine des ZAVNOH-Museums** in: GLAS GMK 2005, S. 19;  
[https://mgk.hr/wp-content/uploads/2021/12/2005\\_GLAS-br\\_1\\_god-IV\\_2005.pdf](https://mgk.hr/wp-content/uploads/2021/12/2005_GLAS-br_1_god-IV_2005.pdf) (abgerufen am 05.12.2023).
- Abb. 21: **Orthofoto Topusko 1968** unter: <https://geoportal.dgu.hr> (heruntergeladen am 27.02.2023).
- Abb. 22: **Orthofoto 2011** unter: <https://geoportal.dgu.hr> (heruntergeladen am 27.02.2023).
- Abb. 23: **III-ZAVNOH Sitzung in Topusko** unter:  
[https://croatia.eu/images/02-06/he11\\_1439.jpg](https://croatia.eu/images/02-06/he11_1439.jpg) (abgerufen am 12.04.2023).
- Abb. 24: **Kongresshalle** in: Johanna Lutzer: Jewish Refugees with the Partisans in Croatia, S.373  
[https://brill.com/display/book/9789004408906/9789004408906\\_webready\\_content\\_m00187.jpg](https://brill.com/display/book/9789004408906/9789004408906_webready_content_m00187.jpg)  
(heruntergeladen am 11.11.2022).
- Abb. 25: **Plakat für den I. Kongress der Kulturschaffenden Kroatiens** in:  
Čučković, Lazo/Mirko Ozanic/Milan Abramovic: Topusko: monografija, 05.2009, S. 65
- Abb. 26: **Foto und Gemälde-Ausstellung** unter:  
<https://www.antifasisticki-vjesnik.org/hr/kalendar/6/25/240/> (abgerufen am: 10.12.2022)
- Abb. 27: **Mitglieder der Propagandaabteilung** in:  
Konjikusić, Davor: Rotes Licht: Jugoslawische Partisanenfotografie. Bilder Einer Sozialen Bewegung, 1941-1945, S. 68; [https://www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/sonst\\_publicationen/10.1515\\_9783422986398.pdf](https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/sonst_publicationen/10.1515_9783422986398.pdf)  
(abgerufen am: 31.03.2023)
- Abb. 28: **Messe in Topusko anlässlich der Befreiung Belgrads** in:  
Konjikusić, Davor: Rotes Licht: Jugoslawische Partisanenfotografie. Bilder Einer Sozialen Bewegung, 1941-1945, S. 272; [https://www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/sonst\\_publicationen/10.1515\\_9783422986398.pdf](https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/sonst_publicationen/10.1515_9783422986398.pdf)  
(abgerufen am: 31.03.2023)

Abb. 29: **Redakteurinnen der Zeitschrift Žene u borbi (übersetzt: Frauen im Kampf)** in:

Konjikusić, Davor: Rotes Licht: Jugoslawische Partisanenfotografie. Bilder Einer Sozialen Bewegung, 1941-

1945, S. 320; [https://www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/sonst\\_publicationen/10.1515\\_9783422986398.pdf](https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/sonst_publicationen/10.1515_9783422986398.pdf)

(abgerufen am: 31.03.2023)

Abb. 30: **Schutzsuchende Frau mit Kindern** unter:

[https://www.antifasisticki-vjesnik.org/hr/vijesti/3/FOTOGALERIJA\\_Elvira\\_Kohn\\_prva\\_ratna\\_fotoreporter](https://www.antifasisticki-vjesnik.org/hr/vijesti/3/FOTOGALERIJA_Elvira_Kohn_prva_ratna_fotoreporter)

ka\_Vjesnika/333/ (abgerufen am: 10.12.2022)

Abb. 31: **Gebäude der ZAVNOH Sitzung im Mai 1944** unter:

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/25/Topusko\\_Zavnoh\\_Building\\_1944.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/25/Topusko_Zavnoh_Building_1944.jpg)

(abgerufen am: 31.03.2023)

Abb. 32: **Schlammbad** in:

Čučković, Lazo/Mirko Ozanic/Milan Abramovic: Topusko: monografija, 05.2009, S. 26

Abb. 33: **Villa Mirna** in:

Čučković, Lazo/Mirko Ozanic/Milan Abramovic: Topusko: monografija, 05.2009, S. 67



